

Handlungsleitfaden zur Sportstättenentwicklungsplanung



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	4
1. Einführung	5
2. Grundsätzliches zur Sportstättenentwicklung	6
2.1 Der (traditionelle) Sportbegriff im Wandel der Zeit	6
2.2 Sportstättenentwicklung als kommunale Aufgabe	7
3. Systematische Sportentwicklungsplanung in zehn Schritten	8
3.1 Schritt 1: Rahmenbedingungen klären	9
3.2 Schritt 2: Entwicklungsdesign anlegen	9
3.3 Schritt 3: Leitbild und Maßstäbe gemeinsam entwickeln	9
3.3.1 Leitbildentwicklung	9
3.3.2 Demografie-Check als Maßstab zur Sportstättenplanung	11
3.4 Schritt 4: Sportinfrastruktur erfassen	12
3.4.1 Raumtypen Sport – und Freizeiträume	12
3.4.2 Richtlinienabhängige Sportraumgrößen	13
3.4.3 Richtlinienunabhängig ausgestattete bzw. nutzbare Sporträume	14
3.4.4 Aufbau von einem Sportatlas	14
3.4.5 Pauschalwerte - Neue Grundlagen zur Ermittlung des Nutzflächenbedarfs für schul- und vereinsbezogene sowie privat organisierte benutzte Sport- und Spielanlagen	15
3.5 Schritt 5: Bevölkerung befragen	18
3.6 Schritt 6: Sportvereine befragen	19
3.7 Schritt 7: Mit Expertinnen und Experten diskutieren	19
3.8 Schritt 8: Sportvereine befragen	20
3.9 Schritt 9: Entwicklungsszenarien erstellen	21
3.10 Schritt 10: Masterplan entwickeln	21
4. Handlungsempfehlungen	26
5. Der Weg ist das Ziel – Fazit und Ausblick	27
6. Anlagen (A)	29
A 1 Entwicklungsdesign und Entwicklungsschritte einer kommunalen Sportentwicklung in der Kreisstadt Sangerhausen 2008 – 2009	30
A 2 Leitbild des Sports der Stadt Sangerhausen	31
A 3 Demografie-Check als Maßstab zur Sportstättenentwicklungsplanung	35
A 4 Musterformular: Checkliste zur Erfassung vorhandener Sportstätten / Sportgelegenheiten	45
A 5 Fragebogen zum Sportverhalten der Bevölkerung	47
A 6 Analysefragen zur Vereinsentwicklung	54
A 7 Instrument zur Einschätzung der Entwicklungsfähigkeit von Sportanlagen	62
A 8 Vertiefende Studie zum Sportpark Sangerhausen – Friesenstadion	63
 Adressen	 79
Impressum	80

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch der **Sport** spürt die Veränderungen und den Anpassungsdruck durch die demografische Entwicklung. Der Anteil der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 27 Jahre an der Gesamtbevölkerung wird von 24 auf 17 Prozent bis zum Jahr 2025 in Sachsen-Anhalt sinken, im Gegenzug steigt prozentual der Anteil der Älteren. Gerade aber die Jugend ist eine der wichtigsten Zielgruppen im organisierten Sport. Nahezu 40 Prozent der organisierten Sportlerinnen und Sportler in Sachsen-Anhalt sind jünger als 27 Jahre. Damit ergeben sich Verschiebungen zwischen den Generationen, denen nur durch veränderte Rahmenbedingungen entsprochen werden kann.

Um eine Sportpolitik, die demografische Entwicklungen berücksichtigt, gestalten zu können, wurde durch mein Haus im vergangenen Jahr ein Modellprojekt gemeinsam mit der Stadt Sangerhausen zur kommunalen Sportentwicklungsplanung durchgeführt. Die hier gewonnenen Erkenntnisse bestätigen die in anderen Sportentwicklungsstudien bereits festgestellten Bedürfnisveränderungen im aktiven Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung. Hier ist eine deutlich Tendenz weg vom vereinsbezogenen, hin zum individuellen und gesundheitsbezogenen Sport zu verzeichnen. Zugleich wird eine größere Beteiligung von Frauen und älteren Menschen am aktiven Sport- und Bewegungstreiben deutlich. Das erfordert neue grundsätzliche Überlegungen zur Angebotsstruktur. Die in Sangerhausen gewonnenen Ergebnisse offenbaren, dass sich die Anforderungen an die kommunale Sportinfrastruktur sowohl in städtischen als auch in ländlichen Bereichen erheblich verändern werden.

Am 4. Juni 2010 ist die neue „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des kommunalen Sportstättenbaus und des Vereinssportstättenbaus“ des Landes Sachsen-Anhalt in Kraft getreten. Im Sinne einer zukunftsweisenden Sportpolitik wird hier festgeschrieben, dass bei Förderanträgen ab dem Jahr 2012 eine kommunale oder regionale Sportstättenentwicklungsplanung vorzulegen ist.

In diesem Handungsleitfaden werden die Erkenntnisse aus dem gemeinsamen Projekt mit der Stadt Sangerhausen zusammengefasst. Am Beispiel der Stadt Sangerhausen wird aufgezeigt, wie eine angemessene und zukunftsfähige Sportstätteninfrastruktur zu entwickeln ist und welche Beteiligungsformen und Arbeitsschritte hierfür erforderlich sind. Der Leitfaden soll zugleich Anregungen und Unterstützung geben, damit die Bedürfnisse der Kommunen, Sportvereine und sportinteressierten Bürgerinnen und Bürger im Sportentwicklungsprozess Berücksichtigung finden und in die Sportstättenentwicklungsplanung eingehen können.

Auf diesem Weg wünsche ich Ihnen gute Ideen und viel Erfolg.

Norbert Bischoff

Minister für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt

1. Einführung

Ziel der kommunalen Sportpolitik sollte sein, allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu bieten, sich nach persönlicher Neigung und Befähigung sportlich zu betätigen.

Das Land Sachsen-Anhalt hat seit 1991 zielgerichtet die Sanierung, die Modernisierung und den Neubau von kommunalen Sportstätten und von Vereinssportstätten unterstützt. Anliegen war es, nach der Wiedervereinigung die Sportstättengrundversorgung abzusichern und das Sportstättenniveau im Land bundesweiten Standards anzupassen. Trotz dieser Anstrengungen ist der Bestand der vorhandenen Sportstätten, Sporthallen, Hallenbäder und Sondersportanlagen zum Teil unzureichend. Die für notwendige Sanierungen, Modernisierungen, Um- und Neubauten erforderlichen finanziellen Mittel werden in den kommenden Jahren wegen der angespannten Haushaltslage nicht vollumfänglich zur Verfügung gestellt werden können.

Vor diesem Hintergrund und der demografischen Entwicklung ist es unerlässlich eine Sportentwicklungsplanung vorzuhalten. Die Sportentwicklungsplanung beinhaltet die Schaffung notwendiger empirischer Grundlagen (Bestands- und Bedarfsermittlung), die Festlegung von Zielen, Prioritäten und Maßnahmen, die Abstimmung mit allen relevanten Interessensgruppen sowie Qualitätssicherung und Evaluation. Diese Planung schließt demnach deutlich mehr ein als die bisherige Sportstättenentwicklungsplanung, da alle Räume und Flächen einbezogen werden, die zum Sport treiben geeignet sind. Außerdem bezieht sie Fragen der sportbezogenen Programm- und Organisationsentwicklung in die Analyse und Bewertung ein.

Wenn Kommunen oder Sportvereine vor der Herausforderung stehen, einen Sportentwicklungsprozess zu initiieren, scheinen häufig die damit zusammenhängenden Fragen und Probleme unüberwindbar. Grundvoraussetzung für die Umsetzung dieses Prozesses ist es daher, dass ein solches Verfahren auf der kommunalen Ebene praktikabel in der Handhabung und für unterschiedliche Gemeindetypen anwendbar ist. Auch sollte das Verfahren eine direkte Abstimmung mit den örtlichen Sportorganisationen umfassen, so dass deren spezifisches Wissen und ihre Interessen in die Bedarfsplanung einfließen.

Aus diesen Gründen wird den Kommunen mit diesem Handlungsleitfaden eine Arbeitshilfe in die Hand gegeben, um den komplexen Prozess der Sportentwicklungsplanung in klare, aber auch einfache Schritte zu gliedern und entsprechend umzusetzen.

Für die Sportentwicklungsplanung werden **zehn Schritte** empfohlen, wobei **alle** Schritte zu durchlaufen sind. Im Einzelfall kann es überlegenswert sein, einzelne Entwicklungsschritte zu reduzieren, wenn z.B. bereits Informationen vorliegen, die aus anderen Entwicklungszusammenhängen zur Verfügung stehen.

Die einzelnen Schritte des Handlungsleitfadens sind auf ihre Praxistauglichkeit in der Stadt Sangerhausen geprüft worden. Daher wird bei einzelnen Handlungsschritten auf Beispiele aus der Stadt Sangerhausen zurückgegriffen.

Der Handlungsleitfaden beschreibt die Zukunftserfordernisse und Lösungswege für die **Sportentwicklungsplanung** einer Kommune.

Dieser Leitfaden wurde mit wesentlicher Unterstützung von Claus-Peter Hullmann und Peter Wehr von der Hullmann & Wehr GbR (Essen), die für die Stadt Sangerhausen einen Prozess der kommunalen Sportentwicklungsplanung erarbeiteten und erprobten, erstellt.

2. Grundsätzliches zur Sportentwicklung

2.1 Der (traditionelle) Sportbegriff im Wandel der Zeit

Der traditionelle Sportbegriff hat in den vergangenen Jahren einen erheblichen Wandel erfahren. Die Bevölkerung sieht bereits die Nutzung des Fahrrads, eine Wanderung mit der Familie und nicht nur den sportlichen Wettkampf als sportliche Aktivität an.

Dieses neue Verständnis in der Bevölkerung hat die aktuelle Diskussion über sportliches Verhalten beflügelt, nunmehr werden die Begriffe „Bewegung, Spiel und Sport“ immer häufiger in einen sinnähnlichen Zusammenhang gestellt. Die Frage, was denn eigentlich Sport sei, wird von der Sportwissenschaft nicht eindeutig beantwortet, vielmehr scheint Konsens darüber zu bestehen, dass es verschiedene Sportmodelle gibt. Sportliches Handeln wird als „Lösung von Bewegungsaufgaben“¹ verstanden.

Da es jedoch viele Aufgaben gibt, die mit Hilfe von Bewegung gelöst werden, ist nicht jede Bewegungshandlung zwangsläufig einem engen Sportverständnis zuzuordnen. Viele traditionelle Sportarten zeichnen sich u. a. dadurch aus, dass sie eindeutig definierte und messbare Ziele haben sowie in Wettkämpfen organisierbar sind.

Ganz anders sieht es bei den vielfältigen Angeboten aus den Bereichen Wellness, Fitness, Gesundheit oder Tanz aus. Diese sportlichen Handlungen können sehr individuell in unterschiedlichen Organisationsformen durchgeführt werden, ohne dass der Wettkampfgedanke im Vordergrund steht.

Noch uneindeutiger wird der Versuch, „Sport“ von oben bzw. deduktiv wissenschaftlich zu definieren, wenn Alltagshandlungen, wie Spazieren gehen, mit dem Rad zur Arbeit fahren oder einfach nur Baden gehen, mit in die Betrachtung einbezogen werden.

Festlegungen, wann Lösungen von Bewegungsaufgaben als Sport zu bezeichnen sind, erfolgen nicht mehr ausschließlich durch die Sportwissenschaft, die Sportorganisationen oder die Medien, sondern durch die Bewegungshandlungen der ausführenden Menschen selbst. Sport ist demnach „...*die Lösung von Bewegungsaufgaben, die von den Handelnden als Sport bezeichnet werden.*“²

Grundsätzlich kann bei allen Menschen ein unterschwelliges Bedürfnis nach körperlicher Bewegung vorausgesetzt werden. Ob und in welchem Maß dieses Bedürfnis in eine Sportaktivität mündet, hängt von vielen Faktoren ab. Neben der Frage der Erreichbarkeit der Sportstätte, der Erfüllung von individuellen Sportbedürfnissen und Sportinteressen, spielen auch die unterschiedlichen Verhältnisse, bspw. die finanziellen Möglichkeiten und die persönliche Arbeitssituation, eine wichtige Rolle.

Es ist aber zu konstatieren, dass das Bedürfnis, insbesondere bei Seniorinnen und Senioren, bei Menschen mit Behinderungen, bei Migrantinnen und Migranten und bei Asylsuchenden, nach sportlicher Betätigung steigt. Damit ergeben sich neue Anforderungen und Erwartungen, die zukünftig an Sportangebote und Sportstätten gestellt werden. Nicht außer Acht zu lassen ist zudem, dass nicht alle sportlichen Aktivitäten eine aufwendige Sportinfrastruktur erfordern.

¹ vgl. Wopp C. (2006) *Handbuch zur Trendforschung im Sport*, S. 23, Aachen

² Wopp C. *ebenda* s. 24

2.2. Sportstättenentwicklung als kommunale Aufgabe

Ausgehend von diesem weiten Sportbegriff muss die zukünftige Sportstättenplanung, die nach hiesigem Verständnis die Sportstättenentwicklungsplanung einschließt, in den Kommunen erstellt werden.

Zur notwendigen Grundsicherung des Sports, als Teil öffentlicher Daseinsvorsorge, ist die Bereitstellung von ausreichender Sportinfrastruktur zu gewährleisten. Ziel der Kommunen muss es sein, dass künftig die Nutzung von Sportanlagen zu angemessenen, vereinsverträglichen Konditionen angeboten wird und die Förderung der Sportorganisationen zum Erhalt der Angebotsvielfalt, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich, erfolgt. Die Kommunen sind daher gefordert, diese Grundsicherung des Sports in ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen nach besten Kräften umzusetzen.

Eine hoheitliche Pflichtaufgabe, die durch den kommunalen Sportstättenbau – unterstützt durch das Land Sachsen-Anhalt – gesetzlich sichergestellt wird, ist der Schulsport. Das bedeutet, dass in grundzentralen Versorgungsräumen entsprechende Sportstätten (Freiluftanlagen für den Spielsport und die Leichtathletik, Hallen sowie zumindest Freibäder für den Schwimmunterricht) für den Sport in Grund- und Sekundarschulen bereitgestellt werden müssen. In den Mittelzentren sind in ausreichendem Umfang Sportanlagen für den Schulsport an Sekundarschulen/ Gymnasien vorzuhalten. Im Land Sachsen-Anhalt findet grundsätzlich eine Nutzungskombination von Schul- und Vereins- und Breitensport statt. Demnach geht mit einem Neubau, einer Sanierung oder Modernisierung von Schulsportstätten auch eine Verbesserung des Vereinssports und der individuellen Sportangebote einher.

Insgesamt können die Rahmenbedingungen für die rd. 340.000 (Stand 1.1.2010) im Landessportbund organisierten Sportlerinnen und Sportler als zufriedenstellend bis sogar teilweise gut bewertet werden.

Sinkende Einwohnerzahlen ziehen zwar nicht zwangsläufig einen rückläufigen Bedarf an Sportstätten nach sich, allerdings sind vor diesem Hintergrund Sportangebote zu hinterfragen, zumal derzeit lediglich rd. 14 % der Bürgerinnen und Bürger Sachsen-Anhalts in Sportvereinen organisiert Sport treiben. Es gilt daher auch, für die Übrigen die Möglichkeit für eine sportliche Betätigung zu schaffen.

Die Kommunen müssen sich spätestens jetzt diesen Herausforderungen stellen, die sich nicht nur auf den Bereich „Sport“ beschränken.

Bei der Durchführung der Sportentwicklungsplanung ist innerhalb der Kommunalverwaltung nicht nur das für Sport zuständige Amt, gefragt. Bei dieser Planung handelt es sich vielmehr um eine Querschnittsaufgabe, so dass bspw. neben dem Planungsamt, das Schulverwaltungsamt ebenso gefordert sind wie das Jugendamt. Daneben ist es wichtig, dass die Vertreterinnen und Vertreter der örtlichen Politik frühzeitig eingebunden werden, denn letztlich geht es hier um Investitionsentscheidungen. Ein weiterer bedeutender Gesichtspunkt betrifft die Zusammenarbeit mit den Sportvereinen. Es ist absolut unabdingbar, dass frühzeitig eine enge Zusammenarbeit erfolgt. Die Kreis- und Stadtsportbünde sind dazu erste Ansprechpartner. Auch die interkommunale Zusammenarbeit ist ein notwendiger Aspekt, der bei der Sportentwicklungsplanung, nicht nur für den ländlichen Raum, sondern auch für Großstädte, berücksichtigt werden muss.

Die Kommunen müssen darüber nachdenken, wie das Sportangebot der Region gegenwärtig ausgestaltet ist und zukünftige Entwicklungsprognosen ermitteln. Denn es wird kaum möglich sein, in jeder Gemeinde jede Art von Sportangebot vorzuhalten.

3. Systematische Sportentwicklungsplanung in zehn Schritten

Es geht zunächst darum, den aktuellen Bedarf an Sportanlagen, Sportgelegenheiten, Übungsräumen zu ermitteln; Standorte, Nutzungen und auch den Zustand der Sportstätten sind festzustellen. Ebenso sind Entwicklungschancen für den Sport, die Sportstätten, auszuloten.

Zusammenfassend bedarf es:

- der Initiierung eines systematisch angelegten Entwicklungsprozesses zur Klärung und Bestimmung der Bedarfslage und der Entwicklungschancen,
- der Einleitung eines kooperativen Entwicklungsprozesses, also unter großer Beteiligung vieler Interessierter, um die Veränderungsbereitschaft und die Optimierung von Lösungsansätzen zu erhöhen,
- Entwickler, die sich den gesellschaftlichen und gesellschaftspolitischen Errungenschaften verpflichtet fühlen, wie Gender-Bezug, Nachhaltigkeit und Chancengerechtigkeit, und ebenso den Erkenntnissen der demografischen und der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung,
- für die Entwicklung neuer Lösungswege eines neuen und aufgeschlossenen Denkens. Sportentwicklungsprozesse bedürfen Motoren, also Menschen, die sich ganz besonders für diese Entwicklungsanliegen stark engagieren.

Der vorgeschlagene Weg zur Sportentwicklungsplanung ist in **zehn Schritte** gegliedert:



(Handlungsmodell zur systematischen Sportentwicklungsplanung nach Hullmann & Wehr, Essen 2009)

3.1. Schritt 1: Rahmenbedingungen klären

In aller Regel gibt es für die Planung systematischer Sportentwicklung konkrete Anlässe, die einer politischen bzw. gesellschaftlichen Lösung bedürfen. Am Beginn einer systematischen Sportstättenentwicklungsplanung sollten Rahmenbedingungen beschrieben werden:

- Ausgangssituation
Zunächst sollte die bestehende Ausgangssituation analysiert werden. Hierzu bedarf es der Sichtung der Stadt- und Dorfentwicklungsplanung sowie der vorliegenden Flächennutzungspläne etc.. Ggf. vorhandene Sportentwicklungsplanungen sind zu aktualisieren.
- Sozio geografische Grunddaten
Es sind Entwicklungen aus Eingemeindungen zu erheben, wie auch die Anbindung an regionale und überregionale Verkehrsnetzwerke, die soziokulturelle Entwicklung von Stadt- bzw. Ortsteilen usw..
- Bevölkerungsentwicklung und -prognose
Unerlässlich für eine Sportentwicklungsplanung ist die Einschätzung der mittel- und langfristigen Bevölkerungsentwicklung und deren Folgen für Sportleben. Dazu sind die Ergebnisse der aktuellen Regionalisierten Bevölkerungsprognosen des Statistischen Landesamtes des Landes Sachsen-Anhalt einzubeziehen.

3.2. Schritt 2: Entwicklungsdesign anlegen

Um den Sportstättenentwicklungsprozess systematisch anzugehen, bedarf es einer sorgfältigen chronologischen Planung. Diese Planung hat neben zeitlichen Festlegungen und das Vereinbaren von konkreten Zielen, auch die Erfassung von erwarteten Synergien zum Inhalt.

In der **Anlage 1** wird ein Muster zur kommunalen Sportentwicklung dargestellt. Dieses wurde durch die Stadt Sangerhausen im Zeitraum 2008-2009 erstellt. Es wird darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um eine Möglichkeit zur Erstellung einer Sportentwicklung handelt, die sich in der Praxis bewährt hat.

3.3. Schritt 3: Leitbild und Maßstäbe gemeinsam entwickeln

3.3.1. Leitbildentwicklung

Das Leitbild des Sports ist wesentlicher Teil der Rahmenkonzeption innerhalb eines Sportentwicklungsprozesses. Es soll den Rahmen und zugleich die Orientierungspunkte bilden für künftige Planungen sowie Entscheidungen bei Sportentwicklungsmaßnahmen, aber auch Maßstab für Qualität und Güte bei der Weiterentwicklung des Sports sein.

Dieses Leitbild und dessen Maßstäbe sind gemeinsam zu entwickeln. Um das zu erreichen, muss die Kommune neben der Kommunalverwaltung, Sportvereinsvertretende, Expertinnen und Experten, insbesondere interessierte Bürgerinnen und Bürger an diesem Sport(stätten)entwicklungsprozess kooperativ beteiligen.

Es wird angeregt, dass interessierte Akteurinnen und Akteure und Entscheidungstragende zu Workshops eingeladen werden, wobei diese Aufzählung keinesfalls abschließend ist:

- Vertreterinnen und Vertreter der im Stadtrat vertretenden Parteien,
- Politische Vertreterinnen und Vertreter der Stadt-/Ortsteile,

- Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung,
- Vertreterinnen und Vertreter der Sportvereine,
- Vertreterinnen und Vertreter des Kreis- bzw. Stadtsportbundes,
- Vertreterinnen und Vertreter des Behindertensports,
- Vertreterinnen und Vertreter der Schulen,
- Vertreterinnen und Vertreter der Kindertageseinrichtungen,
- Vertreterinnen und Vertreter der Jugendeinrichtungen und
- interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Unter einem Leitbild ist im Einzelnen folgendes zu verstehen: Es lässt sich als Summe schriftlich fixierter Aussagen des Grundzwecks und der allgemeinen Grundsätze definieren. Es spiegelt die gesellschaftlichen und sportbezogenen Grundziele, Werte und Normen wider; enthält Aussagen zum Menschenbild, zur Kooperation und Kommunikation. Es sollte daher sorgfältig erstellt werden, da sich daraus auch bestimmte Erwartungen von Bürgerinnen und Bürgern ergeben, die auch eingefordert werden.

Im Leitbild werden die Fragen

Was wollen wir zukünftig, auf welchen Grundlagen und auf welche Weise leisten und erfüllen?

beantwortet. Mit anderen Worten: Das Leitbild enthält eine

- Vision,
- eine Wertebeschreibung und
- eine Mission.

Auf der Grundlage des folgenden Strukturvorschlags sind die einzelnen Kapitel des Leitbildes zu diskutieren und anschließend zu formulieren:

Präambel

- Wer spricht mit wem?
- Bedeutung und Stellenwert des Leitbildes: Ansprüche und Selbstverpflichtung
- Verortung
- Versprechen

Sport und Lebensqualität

- Wünsche der Bürgerinnen und Bürger
- Werte und Grundverständnis

Sport für Alle

- Zielgruppen- und Bedarfsorientierung
- gesellschaftspolitischer Anspruch

Stadtentwicklung und Sport

- Sport als Teil der Stadtkultur
- Gemeinden und Schulen
- Sport entwickelt die Stadt – Stadt entwickelt den Sport

Bürgerschaftliches Engagement und Sport

- Gemeinwesengestaltung
- Sportvereinswesen
- Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements

Schule und Sport

- Kooperationen mit Schulen und vorschulischen Bildungseinrichtungen

- *Mitwirkung an Ganztagsbetreuung*

Räume für den Sport

- *Anpassung der Infrastruktur an demografiebezogene Entwicklungen*
- *Weiterentwicklung bestehender Sportstätten*

Partnerschaften des Sports

- *Offenheit des sportpolitischen Handelns*
- *Partner von Wirtschaft, Industrie und Öffentlichkeit*

Sportentwicklung zur gemeinsamen Zukunftsgestaltung**Darstellung der Entwicklungsprinzipien: z.B.**

- *Gemeinwohlorientierung*
- *Agenda 21*
- *Gleichstellung*

Ein gelungenes Leitbild ist das der Stadt Sangerhausen (Anlage 2).

3.3.2 Demografie-Check als Maßstab zur Sportstättenplanung

Das Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt hat mit der neuen Förderrichtlinie zum kommunalen und Vereinssportstättenbau den weiterentwickelten Demografie-Check als verbindliches Evaluationsinstrument zur Bewertung und Beurteilung von zu fördernden Investitionsmaßnahmen in die sportbezogene Infrastruktur ab 2012 eingeführt. Innerhalb des Demografie-Checks werden Maßstäbe benannt, bei denen zu folgenden gesellschaftlich relevanten Themen Stellung genommen werden muss:

- Bedarfsgerechtigkeit,
- Sozialverträglichkeit,
- Alltagstauglichkeit,
- Umweltverträglichkeit,
- erwünschte Synergieeffekte und
- Wirtschaftlichkeit.

Erstmals spielen neben dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit auch die Sozialverträglichkeit sowie Fragen der Alltagstauglichkeit eine gewichtige Rolle. Damit sind Themen aufgegriffen, die – wie im Folgenden dargestellt – auch Gegenstand einer kommunalen Sportstättenplanung sind. Dieser Demografie-Check wird daher die Sportstättenentwicklungsplanung fördern.

Der Demografie-Check ist als Anlage 3 beigelegt.

3.4. Schritt 4: Sportstätteninfrastruktur erfassen

Um die künftige Sportraumentwicklung der Kommune möglichst effektiv planen zu können, ist es erforderlich, einen Sportraumatlas – ein Kompendium aller vorhandenen Sportstätten und Sportgelegenheiten – zu erstellen. Anhand dieses Sportstättenatlanten wird anschließend unter Zugrundelegung der ermittelten Gesamtsportstättensituation und entsprechender Kennzahlen ein Fehl- oder Überangebot von Sporträumen berechnet. Für diesen Schritt 4 sind zunächst Erläuterungen zu den einzelnen Raumtypen notwendig. Dem schließen sich Ausführungen zum Sportraumatlas an.

3.4.1 Raumtypen Sport – und Freizeiträume

Ausgehend von dem unter 2.1. dargelegten neuen Verständnis von „Sport“ muss die Interpretation der dafür geeigneten Sportstätten ebenfalls zwangsläufig zu einer weit gefassten Betrachtung von Raumtypen führen. Es ist deshalb bei Fachleuten und auch in der entsprechenden Fachliteratur üblich, dass der Begriff „**Sportstätte**“ durch einen **Oberbegriff „Sportraum“** ersetzt und in „**Außen- und Innenräume**“ und weiter in „**Räume für richtlinienabhängigen und richtlinienunabhängigen Sport**“ sowie in „**Räume für spiel- und bewegungsorientierte Freizeit**“ und in „**Räume für allgemeine Freizeit und Erholung**“ untergliedert wird.



Hierauf ist in diesem Handlungsleitfaden entsprechend der neuen Sportstättenförderrichtlinie verzichtet worden, denn Sportstätten im Sinne dieser Förderrichtlinie sind alle Sporträume sowie bauliche Anlagen und Einrichtungen, die zur Ausübung von einer oder mehreren

Sportarten dienen, insbesondere

- a) Sporthallen, Schwimmhallen,
- b) Trainings- und Wettkampfstätten des Leistungssports,
- c) Sportanlagen,
- d) Trendsportanlagen sowie
- e) bauliche Anlagen und Räumlichkeiten, die überwiegend einer sportlichen Nutzung dienen.

3.4.2 Richtlinienabhängige Sportraumgrößen

Die Festlegung von Spielfeldgrößen ist einem langjährigen Prozess internationaler Verständigung zwischen Sportfachverbänden geschuldet. Im Ergebnis dieses Prozesses haben sich Sportraumgrößen entwickelt, die vorrangig wettkampftaugliche Bedingungen herstellen. Diese sind sowohl für den Schul- als auch für den Vereinssport von Bedeutung und daher bei der Planung zu berücksichtigen.

Für den Sporthallenbau sind insbesondere die Flächenansprüche der folgenden Sportarten maßgeblich:

Sportart	Wettkampfeignung (Spielfeld)	Eignung für den Übungsbetrieb
Badminton	7,1 m x 16,4 m x 7 m	7 m x 14 m x 5 m
Basketball	15 m x 28 m x 7 m	13 m x 24 m x 5 m
Handball	21 m x 43 m x 6,5 m	18 m x 33 m x 5,5 m
Volleyball	15 m x 24 m x 7 m	11 m x 20 m x 5,5 m
Radball	12 m x 15 m x 5 m	11 m x 14 m x 5 m

Daraus haben sich folgende Sportraumgrößen ergeben:

Sportanlagen (Anlagenart)	Anrechenbarer Bestand Planungseinheit	
	Dimension Breite/Länge/Höhe bzw. AE = Anlageneinheit	Größe (qm) / (AE)
Sporthalle		
Turnmehrzweckhalle	15 m x 15 m x 5,5 m	225
Einzel-Sporthalle	15 m x 27 m x 5,5 m	405
KT-60 Kleinturnhalle (DDR Sporthallenbaumaß)	14 m x 23 m x 5 m	322
MT-90 Mittlere Turnhalle mit 90 Umkleideplätzen (DDR Sporthallenmaß)	18 m x 36 m x 6 m	648
Zweifach-Sporthalle	22 m x 44 m x 7,0 m	968
Dreifach-Sporthalle	27 m x 45 m x 7,0 m	1.215
Mehrfach-Sporthalle	2 x 22 m x 44 m x 7,0 m	1.936
Sportplatz		
Kleinspielfeld / SF	45 m x 65 m	2.925
Großspielfeld	70 m x 105 m	7.350
Leichtathletikanlage (LA)		
Typ C	4 Bahnen, Gesamtlänge des Sportfeldes 167,15 m	11.700,50
Typ B	6 Bahnen, Gesamtlänge des Sportfeldes 172,03 m	12.042,10
Typ A	8 Bahnen, Gesamtlänge des Sportfeldes 176,91 m	12.383,70
kleine LA für Schule	qm	1.500
Schwimmbecken	21 m x 50 m	1.050
(wettkampfgerecht)	12 m x 25 m	300
Kegelsportanlage	AE	1 Bahn
Golfanlage	AE	9 Loch
Rollsportanlage	qm	800

Schießsportanlage	AE	5 Bahnen
Tennisplatz	10,97 m x 23,77 m Spielfeld bzw. 18,27 m x 36,57 m mit Auslauf	668 / 1 Platz

Quelle: Hullmann & Wehr GbR, Essen 2009

Diese Zusammenstellung gilt als Grundorientierung. Genauere Ausführungen sind in den jeweiligen aktuellen DIN-Normen, bauaufsichtlichen Richtlinien für Schulen und Richtlinien der einzelnen Sportfachverbände enthalten.

3.4.3 Richtlinienunabhängig ausgestattete bzw. nutzbare Sporträume

Die Zunahme der Sportarten bzw. von Bewegungsaktivitäten führt zu einer Veränderung der Raumansprüche im gedeckten bzw. ungedeckten Sportanlagenbereich.

So wird nicht selten der Marktplatz von Skateboard- und BMX-Fahrern als idealer Trainingsort angesehen, ebenso erweisen sich beleuchtete Straßenalleen als sichere Bewegungsräume für joggende und (nordic) walkende Frauen und Männer jeden Alters. Viele Sportlerinnen und Sportler nutzen den quartiersnahen Stadtraum als „ihre“ Sportstätte. Die Bedürfnisartikulation vieler Bürgerinnen und Bürger nach gymnastischen und fitnessorientierten Sportangeboten in gut erreichbaren kleineren Sporträumen in Wohnortnähe animiert Kommunen, Sportvereine und andere Betreiber zur Suche nach geeigneten Räumlichkeiten, die nicht den gängigen Richtlinien der Sportfachverbände entsprechen. Diesem Trend entspricht die neue Sportstättenförderrichtlinie des Landes Sachsen-Anhalt, indem zukünftig verstärkt auch derartige Sporträume gefördert werden können.

3.4.4 Aufbau von einem Sportraumatlas

Der „SportraumAtlas“ wird in Form einer differenzierten Dokumentation, die in den Kommunen vorhandene Sportinfrastruktur abbildet. Deshalb müssen alle Sportstätten (gedeckte und ungedeckte Sportanlagen) mit ihren Funktionsteilen einschließlich der Sondersportanlagen systematisch erfasst werden.

Hierbei gilt es, die grundsätzlichen Merkmale der jeweiligen Sportstätten bzw. der für Spiel und Sport nutzbaren Flächen zu erfassen. Die sportartspezifische Eignung ergibt sich aus den Maßen, dem Sportbodenbelag und der besonderen Infrastrukturausstattung.

Einer detaillierten Beschreibung der Spielfeldmarkierung bedarf es nicht, da die gedeckten Sportanlagen durch Inaugenscheinnahme alle relevanten Markierungen aufweisen, die standardgemäß zu dem jeweiligen Sportraumtyp gehören. Von größerem Interesse sind die Angaben zu den Nutzungsgruppen sowie zu besonderen Nutzungsformen bzw. Ausstattungsmerkmalen.

Der bau- und sicherheitstechnische Zustand der Anlagen wird nicht in Form eines Fachgutachtens beurteilt, jedoch geben Angaben zum Bau- bzw. Sanierungsjahr sowie weitere Informationen zur Anlage brauchbare Rückschlüsse auf Zustand und Entwicklungsfähigkeit der Anlage.

Soweit die Kommune bereits über eine Erfassung der Sportstätten verfügt, wird empfohlen, die erfassten Daten mit denen des Sportraumatlanten abzugleichen; regelmäßig sind ohnehin die richtlinienunabhängigen nutzbaren Bewegungsräume noch nicht erfasst.

Als Muster für eine Erfassung wird auf die **Anlage 4** verwiesen.

Dieser Sportraumatlas ist zu pflegen, d.h. regelmäßig fortzuschreiben, um so Sanierungen/Modernisierungen und Neubauten in die weitere Planung einzubeziehen.

Der erfasste Bestand an Sportstätten aller Art könnte auch in eine topografische Übersichtskarte mit entsprechenden Kennziffern eingetragen werden.

Um die Bürgerinnen und Bürger über die bestehenden Sportanlagen und Sportgelegenheiten zu informieren, könnte in den Kommunen ein Sportstätteninformationssystem geschaffen werden. Beispielhaft wäre das System des Landessportbundes Berlin zu nennen – www.lsb-berlin.net.

3.4.5 Pauschalwerte - Neue Grundlagen zur Ermittlung des Nutzflächenbedarfs für schul- und vereinsbezogene sowie privat organisiert benutzte Sport- und Spielanlagen

Nachdem der Sportraumatlas erstellt ist, verfügt die Kommune über einen exakten Überblick ihrer Sportstätten und Sportgelegenheiten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um in eine anschließende Analyse bzw. Bewertung einzutreten. Grundsätzlich ist die Bewertung von Sportanlagen und insbesondere ihrer Entwicklungsfähigkeit anhand von quantitativen Pauschalwerten als alleiniges Kriterium nicht zulässig. Deshalb kann die Verwendung von neuen Pauschalwerten nur eine grobe Entwicklungsrichtung angeben, die im Zeichen der demografischen Veränderungen und der Sportverhaltensänderungen sinnvoll erscheint.

Maßgeblich prägte die Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden die kommunale Sportentwicklung:

- 1960 bis 1980 - „Goldener Plan“ (Richtlinien für die Schaffung von Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen)
- 1980 bis 1990 - Umsetzung des Goldenen Plans - die bewegungs- und gesundheitsorientierte Kommune
- 1990 ff - „Goldener Plan-Ost“ von 1992

Die bisher in den sog. DOG-Richtlinien seit 1960 und im Fortschreibungsprogramm des "Goldenen Plan Ost" von 1992 empfohlenen Nutzflächenzahlen (je nach Gemeindegröße 8,5 bis 2,5 qm/Einwohner für Sportfreianlagen, 0,37 bis 0,265 qm/Einwohner für Sporthallen / Mehrzweckräume) ließen immer schon nur unbefriedigende Bedarfsprognosen zu. Die dort festgelegten Orientierungswerte gelten nur für das Gesamtgebiet von Städten und Gemeinden.

Bei weit voneinander entfernt liegenden Siedlungsbereichen/Ortsteilen oder kleinen Kommunen ist so keine zufriedenstellende Berechnung des Nutzflächenbedarfs möglich. Deshalb wird empfohlen, dass die am gegenwärtigen Bedarfswandel angepassten Pauschalwerte angewendet werden, wie sie z.B. im Rahmen der aktuellen Sportentwicklungsplanungen in Berlin oder Lübeck von der Universität Osnabrück und Planungsgruppe Koch, Oldenburg, entwickelt wurden:

- **Außenräume = 2,6 qm / Einwohner (Ew)**

davon ca. 60 % "richtlinienabhängig"³ = ca. 1,6 qm/Einwohner

ca. 40 % "richtlinienunabhängig"⁴ = ca. 1,0 qm/Einwohner

- **Innenräume = 0,35 qm / Einwohner**

davon ca. 45 % "richtlinienabhängig" = ca. 0,16 qm/Einwohner

ca. 55 % "richtlinienunabhängig" = ca. 0,19 qm/Einwohner.

Dennoch ist folgendes nicht zu verkennen:

"... dass die pauschal errechenbaren Nutzflächenzahlen lediglich *richtungsweisende* Orientierungswerte mit ausreichenden *Spielräumen* für standort- und projektabhängige Abweichungsmöglichkeiten sind. Sie können grundsätzlich nicht als zielgenaue Fixwerte verwendet werden. Der *Gebrauchswert* dieser Nutzflächenermittlung liegt ausschließlich in der Möglichkeit eines groben stadt- bzw. gemeindeübergreifenden Vergleichs der Sportraumversorgung – *nicht* in der direkten Ableitung konkreter Entwicklungsprogramme auf der bauvorbereitenden Planungsebene einzelner Standortbereiche und Sportraumprojekte. ..." ⁵

Nicht berücksichtigt ist bei diesen Pauschalwerten der zunehmend an Bedeutung gewinnende spezielle Sport-/ Bewegungsraumbedarf von Kindertagesstätten, Senioreneinrichtungen und anderer Sozial- und Freizeiteinrichtungen. Hierzu wird auf die Teilergebnisse der Sportentwicklungsplanungen der Planungsgruppe Koch, Oldenburg für die Stadt Lübeck 2008 verwiesen. Dort ist zu diesen Bereichen folgendes angeführt.

Spezialbedarf der Kindertagesstätten:

Nach den Erfahrungen der „Sport- oder Bewegungskindergärten“ vieler Sportvereine sind für je vier Kindergruppen eine sportlich nutzbare Außenraumfläche von ca. 180 qm und eine sportlich nutzbare Innenraumfläche von ca. 160 qm zusätzlich zu den bisher üblichen Spiel- und Aufenthaltszonen der Kindertagesstätte anzustreben. Daraus leiten sich die Orientierungswerte für **Außenräume** zwischen **2,0 qm** und **2,4 qm** und für **Innenräume** zwischen **1,8 qm** und **2,0 qm pro Kind** ab.

Kann der Bedarf an Außen- und Innenräumen für die sportorientierten Spielaktivitäten einer Kindertagesstätte **nicht** unmittelbar am eigenen Standort gedeckt werden, so sind die Räume entsprechend der Anzahl der Kinder (-gruppen) in zumutbarer Entfernung (ca. 100 m sicherer Fußweg) vorzusehen.

Spezialbedarf der Schulen:

Gemäß DOG-Richtlinien ist für je 10 Klassen von Vollzeitschulen bzw. 15 Klassen von Teilzeitschulen eine Übungseinheit (ÜE) erforderlich (vgl. Definitionen im Goldenen Plan Ost, 1992). Auf die sportlich nutzbare Fläche umgerechnet ergibt sich ein Orientierungswert für **Außenräume** von **ca. 12 bis 15**

³ **"Richtlinienabhängige Sporträume"**: Richtlinien- und normengerechte, primär vom Wettkampfsport bestimmte Schul- und Vereinsanlagen ... (Aus: PG Koch Oldenburg (2008): Fallstudie zur Sportentwicklungsplanung der Hansestadt Lübeck; Forschungsprojekt der Universität Osnabrück, 2007 – 2008, S. 23)

⁴ **"Richtlinienunabhängige Sporträume"**: Anlagen oder Anlagenteile, die in erheblichem Maße von den durch den traditionellen Wettkampfsport bestimmten Richtlinien und Normen der Sportverbände und Schulbehörden abweichen (Aus: PG Koch Oldenburg (2008): Fallstudie zur Sportentwicklungsplanung der Hansestadt Lübeck; Forschungsprojekt der Universität Osnabrück, 2007 – 2008, S. 23)

⁵ (Aus: PG Koch Oldenburg (2008, S. 34)

qm, für **Innenräume** von **ca. 1,8 bis 2,3 qm pro Schüler** je nach Schultyp. In diese Bedarfswerte können zusätzlich zu den reinen Kernsportanlagen auch alle **Pausenhofflächen** (Gesamtbedarf ca. **5 qm pro Schüler**) eingerechnet werden, die hinsichtlich ihrer Größe und Ausstattung für Schulsportaktivitäten geeignet sind. Unter Umständen müsste im konkreten Planungsfall ein etwas höherer Nutzflächenwert angenommen werden, wenn eine deutliche Ausweitung des bisherigen Schulbetriebs in die Nachmittags- und Abendstunden geplant ist.

Die Gegenüberstellung der Soll-Werte für alle Nutzergruppen der Bevölkerung und für die **Schulen** lässt zunächst nur erkennen, wie hoch der Sportraumbedarf ohne Bindung an Schulstandorte ist. Ergibt sich jedoch im Rahmen der weiterführenden Detailanalysen, dass der Schulbedarf an Sport-Außen- und -Innenräumen **nicht** unmittelbar am eigenen Standort gedeckt werden kann, so müssen die fehlenden Räume für den Sportunterricht der betreffenden Schule entsprechend der Klassenzahl in zumutbarer Entfernung (ca. fünf Minuten Fußweg) zur Verfügung stehen.

Grundsätzlich muss davon ausgegangen werden, dass eine Ist-Soll-Bilanzierung für das Sportraumangebot der Schulen durch Vergleich der bestehenden Kapazitäten der Sportinnenräume und Sportaußenräume mit den gemäß Goldener Plan Ost errechneten Soll-Werten „sportlich nutzbare Flächen pro Übungseinheit“ (10 bzw. 15 Klassen) nicht annähernd den tatsächlichen quantitativen und vor allem qualitativen Raumbedarf der jeweiligen Schule abbilden kann. Die errechneten Über- oder Unterkapazitäten müssen immer überprüft werden. Folgende schulstandorttypische Einflussfaktoren sind zu beachten:

- Teilweise von Schule zu Schule deutlich unterschiedliche Einzelanforderungen der pädagogischen und betriebsorganisatorischen Richtlinien sowie der schulspezifischen Infrastruktur- und den Standortbedingungen.
- Raumstrukturelle Besonderheiten der Schulgebäude und Freianlagen sowie der außerhalb des Schulstandorts gelegenen Schulsporträume.
- Nicht mittel- oder langfristig festlegbare Zeitstrukturen aufgrund stundenplanorganisatorischer Probleme.
- Klimaabhängiger Wechsel von Außen- und Innenraumnutzungen und
- oft sehr unregelmäßige Entwicklung der Schülerzahlen.

Spezialbedarf der Senioreneinrichtungen:

Ähnlich wie bei den Schulen und Kindertagesstätten gilt auch bei **Senioreneinrichtungen** die Zielsetzung: Wenn der Bedarf an Sporträumen **nicht** unmittelbar am eigenen Standort gedeckt werden kann, sind altersgerecht ausgestattete Außen- und Innenräume für sportorientierte Spiel- und Bewegungsangebote entsprechend der Anzahl der Senioren(-gruppen) in zumutbarer Entfernung (ca. 50 m sicherer und barrierefreier Fußweg) vorzusehen.

Nach den Erfahrungen zahlreicher Einrichtungen mit sportorientierten Serviceprogrammen kann von Orientierungswerten zwischen **2,0 qm und 2,8 qm für Sportaußenräume** und zwischen **0,8 qm und 1,2 qm sportlich nutzbarer Fläche pro bewegungsfähiger Erwachsener** ausgegangen werden.“

Ergänzend ist aber anzumerken, dass bei diesen Bereichen regelmäßig stadtteil- und standortspezifische Einzeluntersuchungen erforderlich sind.

Für die allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie für die einzelnen Sportvereine müssen auch im Sinne des "Goldenen Plan Ost" gesonderte Bedarfsermittlungen durchgeführt werden, um die o. g. Pauschalwerte bedarfsgerecht in die konkrete Standortplanung übertragen zu können.

3.5. Schritt 5: Bevölkerung zum Sportverhalten befragen

Unerlässlich für die Komplettierung der Bestandsaufnahme unerlässlich ist eine empirische Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten.

Eine repräsentative lokale Bevölkerungsumfrage ist eine geeignete Möglichkeit, belastbare Informationen über das Sportverhalten der Bürgerinnen und Bürger und die Nutzung von Sportinfrastruktur zu ermitteln.

Im Einzelnen interessieren die folgenden Themenschwerpunkte:

- persönliches Sportverhalten,
- persönliche Gründe und Bedürfnisse zum Sporttreiben,
- Bedingungen des Sporttreibens und
- Einschätzung von Maßnahmen zur Verbesserung des Sporttreibens.

Hilfreich für den Erfolg einer Bevölkerungsbefragung kann eine vorherige Ankündigung in den Medien sein.

Aus den erhobenen Daten lassen sich im Rahmen der anschließenden Auswertung gewichtige Punkte für die Sportstättenplanung gewinnen.

So hat die Bevölkerungsbefragung in der Stadt Sangerhausen ergeben, dass ein geringer Prozentanteil der Bevölkerung in Vereinen sportlich aktiv ist. Daraus resultiert für die ansässigen Sportvereine, dass sie ihre Mitgliederwerbung verstärken und auch ihre Palette von Sportangeboten erweitern müssen.

Gerade mit Blick auf die demografische Entwicklung wird die Zahl der älteren Menschen zunehmen, so dass verstärkt Sportangebote für die ältere Bevölkerung geschaffen werden müssen.

Die Befragung in Sangerhausen hat deutlich gemacht, dass bei den Befragten Wert auf Gesundheit gelegt wird. Damit sollte dieser Bereich durch entsprechende Angebote aufgewertet werden. Im Übrigen sollten für übergewichtige Kinder entsprechende Sport- und Bewegungsangebote geschaffen werden.

Aus einer Befragung könnte sich auch ergeben, dass bestimmte sportliche Aktivitäten – wie Radfahren, Joggen, Nordic Walking, Schwimmen – favorisiert werden. Hierzu sollten geeignete Maßnahmen entwickelt werden.

Allein aus den vorstehenden Beispielen wird deutlich, wie unerlässlich für eine Sportstättenplanung eine solche Bedarfserhebung mit Hilfe der örtlichen Bevölkerung ist. Ein Muster für eine Befragung ist in **Anlage 5** enthalten.

3.6. Schritt 6: Sportvereine befragen

Inhaltliche Bereiche des Vereinsengagements

Ein wesentlicher Baustein der Bestandsaufnahme der kommunalen Sportentwicklungsplanung ist die Befragung der örtlichen Sportvereine. Eine solche Befragung ist schon deshalb unerlässlich, weil Ergebnisse von Bevölkerungsbefragungen hinsichtlich der Organisationsformen sportlichen Handelns ergeben haben, dass eine Vielzahl der Bürgerinnen und Bürger ihren Sport privat organisieren (vgl. z. B. Sportentwicklung in Lübeck, 2008; Sportentwicklung in Sangerhausen, 2009). Dieser Trend scheint anhaltend und sogar steigend zu sein. Aus Gründen der Vereinfachung der Bearbeitung durch die Vereinsverantwortlichen wird ein Fragebogen empfohlen (**Anlage 6**), dessen Fragen ausschließlich mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können. Der Fragebogen ist in folgende inhaltliche Bereiche des Vereinsengagements gegliedert:

- Vereinsführung,
- Geschäftsführung und Verwaltung,
- Vereinskultur und Kommunikation,
- Organisation Sportbetrieb,
- Sportentwicklung und
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Befragung der Sportvereine im Rahmen des Sportentwicklungsprozesses dient außerdem dazu, die Entwicklungspotentiale und Entwicklungsnotwendigkeiten der Vereine kennen zu lernen, um entsprechende Unterstützungsangebote entfalten zu können. Durch diesen Schritt kann neben dem Prozess der Vereinsentwicklung die Sportstättenentwicklung befördert werden.

Aus der Auswertung ergeben sich konkrete Ansatzpunkte für die erforderlichen Sanierungen und Neubauten von vereinseigenen Sportstätten. Des Weiteren können hieraus weitergehende Aufgaben der Kreis- und Stadtsportbünde bzw. des Landessportbundes in Bezug auf die Vereinsberatung abgeleitet werden.

3.7. Schritt 7: Mit Expertinnen und Experten diskutieren

Ein weiterer wesentlicher Baustein für die Weiterentwicklung einer zukunftsstabilen Sportpolitik ist, Expertinnen und Experten im Sport und Sportinteressierte zu dem Bedingungsgefüge, den Möglichkeiten, Hindernissen und den Chancen des Sports zu befragen bzw. mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Nur so kann es gelingen, die vorliegenden Ergebnisse der Bestandsaufnahme bzw. deren (Zwischen-)Auswertung für die zukünftige Sportstättenplanung aufzubereiten. In diesem Rahmen besteht die Möglichkeit, die unterschiedlichen Interessen der Sportinteressierten miteinander zu verknüpfen.

Teilnehmende der Entwicklungs- und Expertengespräche im und über den Sport sollten sein:

- Vorstandsmitglieder großer und kleiner Sportvereine,
- Verbandsvertreterinnen und Verbandsvertreter von Fachverbänden unterschiedlicher Ebenen,
- Vertreterinnen und Vertreter des Behindertensports,
- Vertreterinnen und Vertreter von Schulen und Kindertageseinrichtungen,

- Vertreterinnen und Vertreter von Jugendfreizeiteinrichtungen,
- Vertreter und Vertreterinnen des Jugendamtes,
- Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung,
- Vertreterinnen und Vertreter der Bäder und von Freizeiteinrichtungen und
- Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen für Kultur, Freizeit und Sport sowie
- Sportinteressierte.

Die Inhalte und Ziele der Expertengespräche sind:

- Informationen und vertiefender Überblick über Hintergründe und Zusammenhänge der Einzelprojekte,
- Kennenlernen und konkrete Vorstellung der Möglichkeiten der Akteure und Beteiligten,
- Erkennen von Chancen zur Weiterentwicklung innerhalb der Projekte,
- Aufdecken von Synergien zwischen unterschiedlichen Entwicklungsbereichen und
- Entwicklung von Ideen durch Querdenken und die Bereitschaft, ohne innere Beschränkungen Zukunftsvisionen zuzulassen.

Die durch die Expertengespräche gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Weiterentwicklung konkreter Projekte. Sie bereichern den Sportentwicklungsprozess.

3.8. Schritt 8: Sportvereine beraten

Sportvereine sind nach wie vor ein wesentliches Fundament für gelingendes Sporttreiben in Kommunen. Unter Vereinsentwicklungsberatung wird ein Unterstützungsprozess verstanden, bei dem die Vereinsverantwortlichen auf der Grundlage einer Vereinsanalyse ihre Stärken und Optimierungsbereiche selbst bestimmen und festlegen, an welchen Fragen und Lösungen sie arbeiten möchten.

Die Vereinsverantwortlichen sollen so auch durch die Kommunen darin unterstützt werden, ihre Ziele genau zu bestimmen, damit die Machbarkeit, Planbarkeit und Realisierbarkeit überprüft werden kann. Ferner sind die oft ausgeblendeten Entwicklungsfaktoren, wie Chancengerechtigkeit, ökologische Vertretbarkeit usw. in den Focus der Betrachtung zu stellen.

Der angeleitete Prozess der Vereinsentwicklung ist als

- ein individueller Entwicklungsprozess,
- ein Selbstüberprüfungs- und Nachdenkensprozess,
- ein Prozess zur Entdeckung der weiteren Chancen und Möglichkeiten,
- eine neue Sichtweise für Synergien und Kooperationen und
- eine Möglichkeit zur Standortbestimmung und Profilbildung

zu verstehen.

Hierbei sollen die Kommunen keinesfalls in die Aufgabenkompetenz der Kreis- und Stadtverbände oder des Landessportbundes eingreifen, sondern sie verfolgen damit im Rahmen der Daseinsvorsorge höchst eigene Ziele.

Insofern dient und hilft eine Vereinsentwicklungsberatung zuerst dem Verein, zweitens dem Sportsystem in der Kommune und drittens den Bürgerinnen und Bürgern bei ihren Wünschen nach bestimmten Sport- und Bewegungsangeboten.

3.9. **Schritt 9: Entwicklungsszenarien erstellen**

Für eine systematisch angelegte Sportentwicklungsplanung ist nicht nur wesentlich, die Daten, Fakten und Grundlagen zu beschreiben und zu bestimmen, sondern auch konkrete Lösungsansätze zu entwickeln. Zur Beschreibung dieser Lösungsansätze bieten sich Entwicklungsszenarien an, also konkrete Beschreibungen von Entwicklungsideen. Dabei wird auf folgende Aspekte besonderer Wert gelegt:

- Berücksichtigung des informellen und richtlinienunabhängigen Sporttreibens in Projektskizzen entsprechend der Präferenzierung der Bevölkerung,
- Konzentration von Sport-Anlagenbereichen zur mittelfristigen Effektivierung der Betriebsführung,
- Berücksichtigung bürgerschaftlicher Anliegen zur Verstärkung von Engagementpotentialen,
- Schaffung von Verbundsystemen zur Stärkung intersektoraler Handlungsansätze der Stadtentwicklung (Gesundheit, Jugendhilfe, Berufsförderung, Bildung, Tourismus, Sport etc.),
- Schaffung von familien- und frauenfreundlichen Standortstrukturen,
- Verbesserung der Funktionalität und ästhetischen Erscheinung von Sportanlagen und
- Anregung von Schwerpunktbildungen im Sport-, Kultur- und Tourismusbereich einzelner Orts- oder Stadtteile zur Schaffung von akzeptierten Synergieeffekten.

Bei der Beschreibung von Entwicklungsszenarien hat sich folgende Systematik als hilfreich erwiesen:

1. Bedarfe der Veränderung,
2. Städtebauliche Verortung,
3. Neukonzeption der Sportanlage,
4. künftige Betreiber,
5. Bauherr der Baumaßnahmen,
6. Neuinbetriebnahme,
7. voraussichtliches Investitionsvolumen,
8. mögliche Finanzierung,
9. künftige jährliche Betriebskosten und
10. Sonstiges.

Dieses systematische Vorgehen ermöglicht es, für jede einzelne Sportstätte aufgrund des ermittelten Ist-Zustandes ein Konzept für deren künftige Raumentwicklung unter dem Aspekt der künftigen Nutzung zu entwickeln.

3.10. **Schritt 10: Masterplan entwickeln**

Der Masterplan ist mit der Darstellung von Aufbau, Struktur und Inhaltlichkeit ein umfassendes Instrument zur effektiven Steuerung von Sportentwicklungsprozessen.

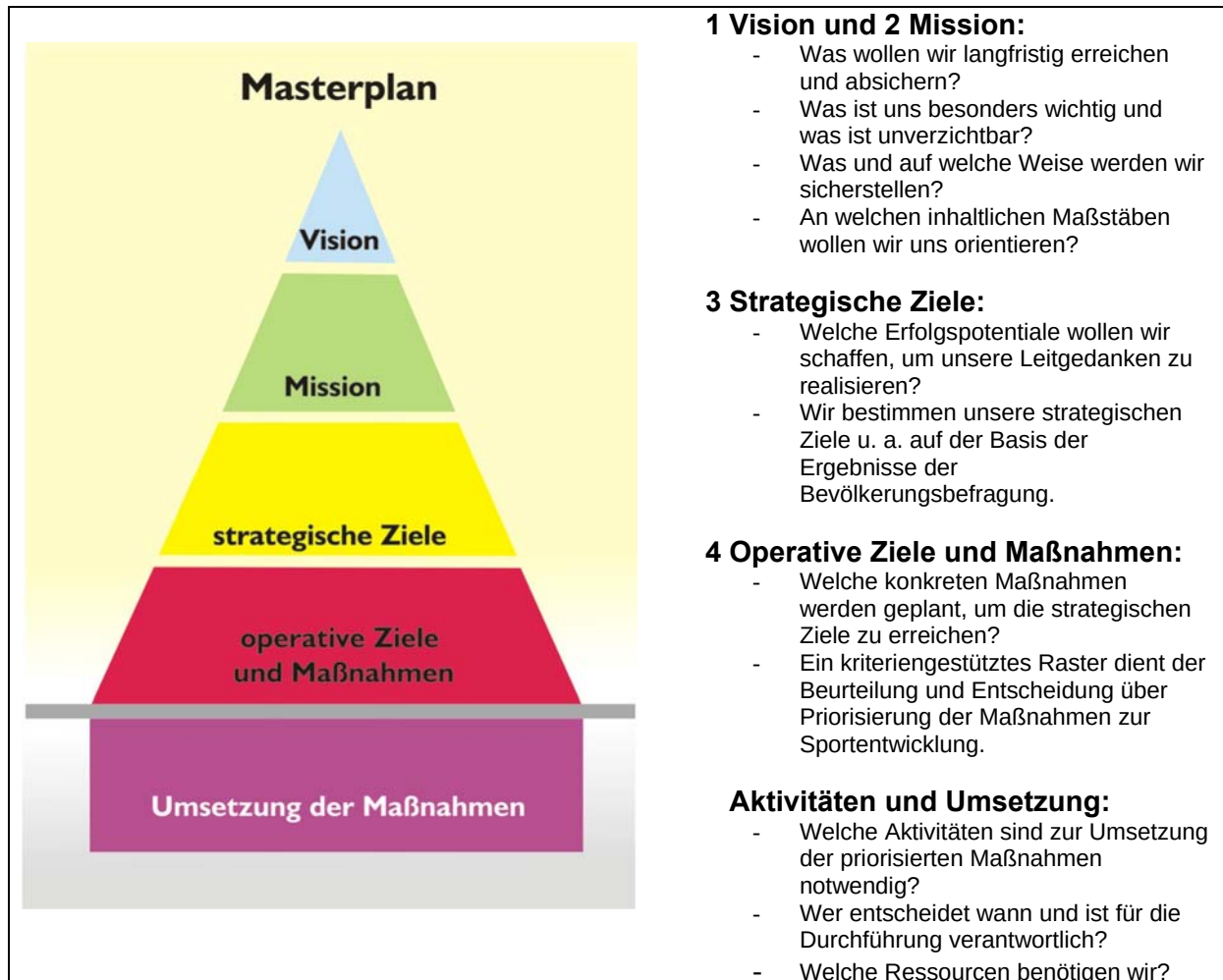
Der Masterplan soll vorrangig den Zweck erfüllen, als Raster mit Bewertungs- und Entscheidungskriterien den Verantwortlichen und politischen Entscheidenden im Sport zu dienen. Daher gilt es in diesem Masterplan, die Konsequenzen, die sich durch die vorangegangene Bestandsanalyse und die selbst auferlegten Zielsetzungen ergeben, zusammenzufassen. Für jede Sportstätte ist gesondert (ohne das Ganze außer acht zu lassen) deren Priorität, die ggf. erforderlichen Maßnahmen sowie ein zeitliches Raster festzuschreiben. Nicht zu vergessen sind die finanziellen Aspekte.

Im Masterplan sollen deshalb mehrere in diesem Prozess entwickelte Instrumente das Anliegen der Entscheidungsfindung unterstützen, miteinander verknüpft und angewendet

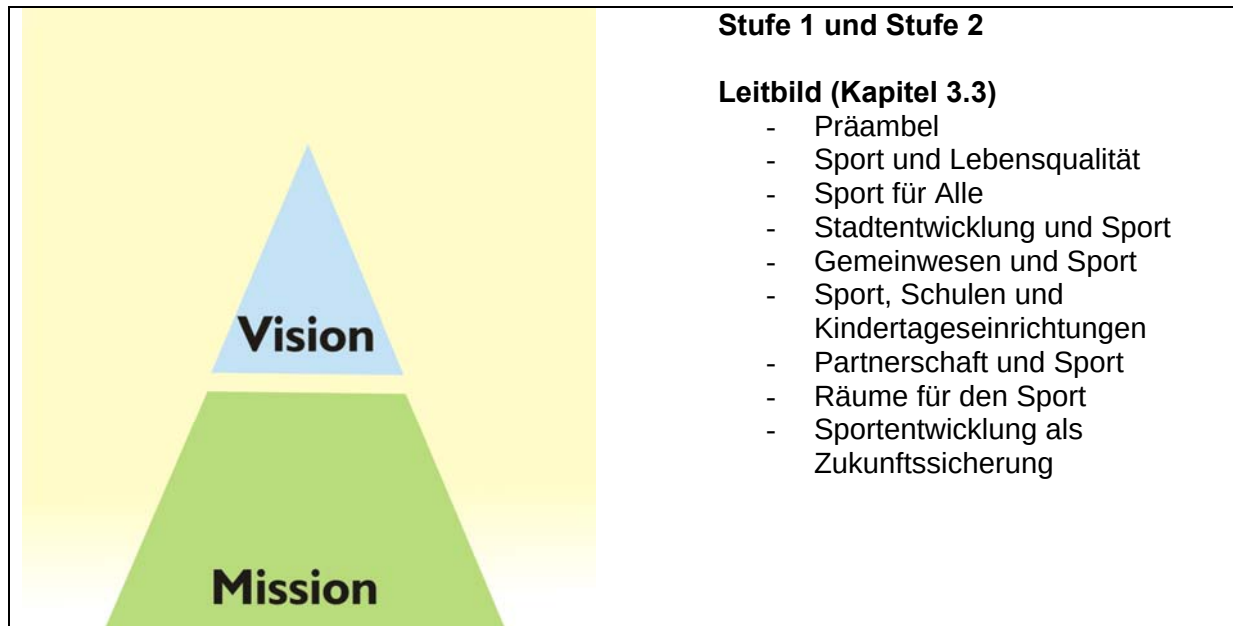
werden. Das wesentliche Instrument ist der Demografie-Check (Punkt 3.3.2) mit entsprechendem Bewertungsraster.

Außerdem ist der Masterplan – wie von dem gewählten Begriff erwartet – ein Plan, den es gilt im Folgenden nach und nach umzusetzen. Es wird mit Blick auf die demografische Entwicklung in gewissen Zeitspannen erforderlich sein, das Erreichte auszuwerten und die ursprüngliche Planung fortzuschreiben.

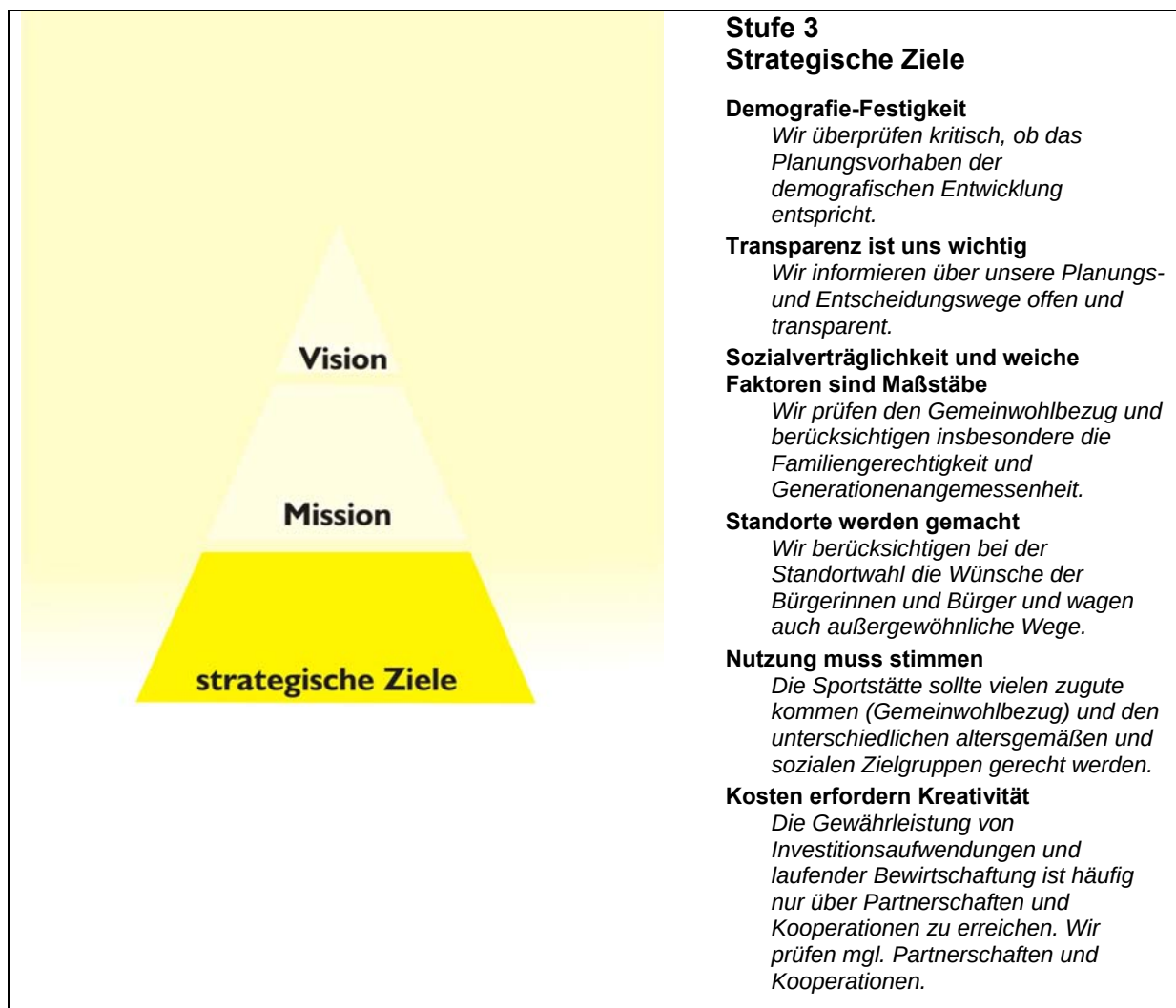
Der Masterplan ist in vier Stufen gegliedert. Die einzelnen Stufen ergeben sich aus dem nachfolgenden Schaubild:



Die ersten beiden Stufen bilden die „Vision und Mission“. Sie sind inhaltlich im bereits beschriebenen Leitbild zusammengefasst, so dass es hier keiner weiteren Erläuterungen bedarf.



In der dritten Stufe gilt es, die strategischen Ziele des Projektvorhabens zu überprüfen und darzustellen. Unter den strategischen Zielen sind, ausgehend vom Profil des Sports in der betreffenden Kommune, allgemein festgeschriebene Grundsätze der Sportentwicklung zu verstehen.



In der vierten und letzten Stufe werden die strategischen Ziele durch die operativen Ziele und Nennung von Maßnahmen konkretisiert. Dazu wird empfohlen, die Maßnahme – wie in dem Schaubild dargestellt - nach bestimmten Kriterien zu gliedern:



Als ein weiteres Instrument zur Einschätzung der Entwicklungsfähigkeit von Sportanlagen und der Festlegung von operativen Zielen ein (Prüf-)Raster (Anlage 7) empfohlen. Dieses Raster wurde bei der Sportentwicklungsplanung der Stadt Sangerhausen 2009 erfolgreich angewandt. Mit diesem Prüfraster wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die Bewertung der Entwicklungsfähigkeit einer Sportanlage sich immer stärker auf die Ermittlung „weicher“ Standortfaktoren stützt. Diese Faktoren werden als die Entscheidenden betrachtet, um den Erfolg einer Sportanlage in ihrem langjährigen Betrieb sicherstellen zu können. Das empfohlene (Prüf-)Raster ist deshalb eine zusätzliche Unterstützungshilfe für Entwickelnde, Planende und Entscheidende, um eine vertiefende Studie über entwicklungsnotwendige Standorte vornehmen zu können.

In der vierten und letzten Stufe ist der Masterplan erstellt und nun entsprechend umzusetzen. Dazu bedarf es verschiedener Aktivitäten (wie z.B. Fördermittel beantragen, Sponsoren suchen, Ehrenamt engagieren usw.). Außerdem muss die Umsetzung konkretisiert werden, indem insbesondere Verantwortlichkeiten festzulegen sind und der finanzielle Bedarf zu ermitteln ist.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Masterplan folgenden Effekt hat und demnach eingesetzt wird als:

- **Realisierungs- oder Umsetzungsplan**

Beschreibt das Wollen, die erwünschten Wirkungen, die Ziele des Vorhabens, die Kosten und Folgekosten und die voraussehbaren Aufwendungen.

- **Planungsinstrument**

Hilft den Entwicklerinnen und Entwicklern alle wesentlichen Entscheidungsfragen konsequent vorzubereiten.

- **Entscheidungsinstrument**

Liefert den Entscheidenden alle zur Entscheidung notwendigen Informationen in knapper und überschaubarer Weise.

- **Strategieentwicklungsinstrument**

Ist bei der Einschätzung der Aufwendungen, des Fortschritts des Vorhabens, der Wirkungen und der Beurteilung hilfreich.

- **Evaluationsinstrument**

Eignet sich, um zu überprüfen, ob das Vorhaben wie geplant realisiert worden ist, ob die erwünschten Wirkungen erzielt und ob die eigentlichen Ziele erreicht worden sind bzw. ob die Kosten-Nutzen-Relation ausgewogen ist.

Beim Erstellen des Masterplans wird empfohlen, die geplanten Maßnahmen nach kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen zu differenzieren und nach den oben aufgeführten Kriterien zu beschreiben. Bei der Konkretisierung des Masterplans ist es wichtig, die Ziele nach der Differenzierungsmethode SMART (Spezifisch / Messbar / Akzeptiert / Realistisch / Terminiert) zu beschreiben und vor allem bestimmte W-Fragen zu beantworten:

Was wollen wir konkret,
bis wann,
auf welchen Grundlagen,
zu folgenden Bedingungen,
bei diesen Kosten und folgenden Aufwendungen
durch wen verantwortet realisiert haben?

Damit ist die letzte Stufe im Masterplan erreicht. Nun beginnt die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen. In diesem Handlungsleitfaden ist Theorie und Praxis eng verbunden. Am Beispiel der traditionsreichen Sportstätte „Friesenstadion“ in der Stadt Sangerhausen wird ein Masterplan präsentiert (Anlage 8).

Dieser zeigt, wie ein Fußballstadion in eine moderne Sportanlage in einem längerfristigen Zeitraum entwickelt werden kann. Dabei stehen zukünftig Sportangebote für alle

Generationen im Vordergrund, die z.B. eine Vernetzung/Verbindung der Sportvereine unterschiedlichster Art voraussetzen.

Zusammenfassend sind zehn Entwicklungsschritte und vier Stufen zur Erstellung eines Masterplans zur Sportstättenentwicklung erforderlich. Dieser Weg wurde praxisnah in der Kreisstadt Sangerhausen beschritten und nun vor Ort langfristig und schrittweise umgesetzt. Aus diesem Prozess lassen sich Handlungsempfehlungen ableiten und verallgemeinern.

4. Handlungsempfehlungen

Es werden Handlungsempfehlungen für die Ebenen Kommunen und Vereine dargestellt. Die Faktoren sollen beispielhaft aufzeigen, wie die Rahmenbedingungen zur Entwicklung des Sports und von Sportprojekten gestärkt und optimiert werden können. Bei der Erprobung der Entwicklungsfaktoren haben die demografische Entwicklung, die Situation von jungen Menschen und Familien und der Anspruch von Chancen- und Generationengerechtigkeit eine wesentliche Rolle gespielt.

4 1. Handlungsempfehlungen für Kommunen

- Verbindliche Grundlagen schaffen, z.B. Leitbild, mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten:
 - Beschreibung der Ziele,
 - Benennung der Alleinstellungsmerkmale,
 - Darstellung der Qualitätsmaßstäbe und
 - Entfaltung der Visionen.
- auf gesicherte Daten des Sporttreibens und der Sportentwicklung zurückgreifen
- auf gesicherte Daten der Bevölkerungsentwicklung zurückgreifen
- konsequenter Überblick über alle Sportstätten und Sportgelegenheiten in der Kommune (z.B. Sportstättenatlas)
- große Transparenz in Entwicklungszusammenhängen, über Entwicklungsziele und Entscheidungswege
- Empfehlung von umfassender Partizipation – Bürgerbeteiligung – in Sportentwicklungsvorhaben
- Anwendung des Demografie-Checks des Landes Sachsen-Anhalt als Instrument zur Planung, Entwicklung und Evaluierung von Projektvorhaben im Sportanlagenbereich
- Initiierung von moderierten Vereinsentwicklungen zur Prüfung und Optimierung konstruktiver Kooperationszusammenhänge
- Überprüfung der Verwaltungsstrukturen für den Sportbereich mit dem Ziel der Strukturoptimierung
- Gewährleistung eines „öffentlichen Überblicks“ rund um die Uhr über alle Sportangebote in der Kommune und die Bedingungen des Sporttreibens (wo, wann, durch wen)

4. 2. Handlungsempfehlungen für Vereine

- Kritische Vereinsanalyse als Grundlage zur Selbstbewertung und Offenlegung von Entwicklungsbereichen (Anlage 6)
- Aktive Mitwirkung im Sinne der Weiterentwicklung der Sportinteressen in der Kommune
- Kontinuierliche Überprüfung der Angebotspalette des eigenen Vereins und Weiterentwicklung auf der Basis der Bevölkerungsinteressen
- Anwendung des Demografie-Checks des Landes Sachsen-Anhalt als Instrument zur Planung, Entwicklung und Evaluierung von Projektvorhaben im Sportanlagenbereich
- Weiterqualifizierung der Vereinsverantwortlichen und der Vereinsmitarbeiter zur Steigerung der fachlichen und sozialen Kompetenzen

5. Der Weg ist das Ziel – Fazit und Ausblick

Kommunale Sportentwicklung verfolgt das Ziel, die Dynamik der gesellschaftlichen Veränderungen mit den ideellen und konkreten Werten, Zielen und Wirkungen des Sports zu verbinden und gemeinsame neue Wege zu finden.

Die Erkenntnis aus vielen kommunalen Entwicklungsstudien, dass sich der überwiegende Teil der Bevölkerung mit dem Sport aktiv auseinandersetzt und den Sport ausübt, sollte Politik, Verwaltung und Interessengruppen ermutigen, Wege zu einer nachhaltigen Sportstättenentwicklungsplanung zu gestalten, zu erproben und umzusetzen.

Jede Kommune und jede Region hat ihre eigenen Traditionen und ihre eigenen Stärken in Bezug auf die Ausprägung bestimmter sportlicher Vorlieben.

So sind einige kleine Gemeinden durch starke Gewichtheber und Gewichtheberinnen, Ringer und Ringerinnen, Handball- und Volleyballmannschaften, Turner und Turnerinnen und andere Leistungsträger und Leistungsträgerinnen bundesweit bekannt geworden. Damit verbunden sind viel Leidenschaft und Engagement vor Ort.

Die „Kunst“ der Sportentwicklung in den nächsten Jahrzehnten wird es jedoch sein, sich eher an einem gesellschaftspolitisch ambitionierten Leitbild zu orientieren und sich nicht nur ausschließlich durch individuelle Leistungsträgerinnen und Leistungsträger begeistern zu lassen.

Die Zukunft des Sports

- ist **WEIBLICH**, da immer mehr Frauen das Sporttreiben für sich entdecken;
- ist **VIELFÄLTIG**, da immer neue Bewegungsformen entstehen, die es auszuprobieren lohnt;
- ist **BUNT**, da immer mehr unterschiedliche Zielgruppen ihren Weg zum Sport finden
- ist **ÄLTER**, da für ein gesundes Altwerden Sport unverzichtbar wird.

Darauf haben sich einige private wie gemeinnützige Anbietende bereits eingestellt, die auch in Zeiten wirtschaftlicher Krisen erfolgreich arbeiten.

Für die Entwicklung eines Gemeinwesens sind starke Wirtschaftspartner und ein vitales bürgerschaftliches Engagement z.B. in den vielen Sportvereinen wichtige Säulen.

Über Sport zu diskutieren, Sport möglichst Vielen zu ermöglichen bzw. Sport sympathisch zu präsentieren sind wichtige Schritte, um Menschen zu ermutigen, in ihrer Region zu bleiben und initiativ zu werden.

Hierfür kann dieser Handlungsleitfaden eine praktikable Hilfestellung sein.

Anlagen

Anlage 1: (siehe Kapitel 3.2 zu Schritt 2)**Entwicklungsdesign und Entwicklungsschritte einer kommunalen Sportentwicklung in der Kreisstadt Sangerhausen 2008 - 2009**

Schritt	Inhalt	Zeitraum	Produkt	Synergien
1.	Erarbeitung Rahmenkonzeption	Januar – März 2009	Konzeptionspapier	Sensibilisierung für Entwicklungen des Sports in Sangerhausen
2.	Erfassung Nachfragestruktur zum Sportverhalten der Bevölkerung	Februar – April 2009	Bericht	Weckung von öffentlichem Interesse an Sport und Sportentwicklung
	Vereinsbefragung	Februar – April 2009	Bericht	Darstellung von Optimierungsmöglichkeiten der Sportvereine
3.	Analyse kritischer Sportstätten	Februar – April 2009	Fallstudien	Übertragbarkeit auf andere Sportstätten
	Bestandsaufnahme vorhandener Sportstätten	Februar – April 2009	Sportraumatlas	Planungsgrundlage
4.	Sportvereinsentwicklungsberatung	März – Mai 2009	Dokumentation aus Entwicklungswerkstätten	Umfassender Lern- und Aneignungsprozess
5.	Entwicklung Masterplan	Mai – Juni 2009	Zusammenfassung der Instrumente in Umsetzungsplanung zur Entscheidung für Entwicklungsmaßnahmen	Ableitung von Kriterien zur Strukturförderung Raster zur Überprüfung der Sportverwaltungsstrukturen
6.	Erarbeitung von übertragbaren Handlungsempfehlungen zur Sportpolitik	Juli 2009	Papier mit Handlungsempfehlungen zur Qualitätssicherung	Vernetzung der Erkenntnisse und Aneignung der Instrumente zur Sportentwicklung
7.	Endbericht	August 2009	Gesamtdokumentation	Wissens- und Erfahrungstransfer Rückgriff auf Entwicklungsinstrumente

Anlage 2: (siehe Kapitel 3.2 zu Schritt 3)

Leitbild des Sports der Stadt Sangerhausen



Präambel

Dieses Leitbild ist zentraler Bestandteil der künftigen Sportentwicklung der Stadt Sangerhausen.

Die Stadt Sangerhausen beschreibt in diesem Leitbild den Stellenwert des Sports.

Aufgrund der Prognose der Bevölkerungsentwicklung steht die Stadt vor Fragen und Herausforderungen, die neuer Antworten bedürfen.

Deshalb erhebt die Stadt Daten zum Sportinteresse und Sportverhalten der Bevölkerung und nimmt diese als wichtige Grundlage zu sportpolitischen Entscheidungen.

Die Ergebnisse der Befragung und die Leitgedanken sind wichtiger Teil des Sportentwicklungsprozesses in der Stadt Sangerhausen. Sie spiegeln als Entscheidungskriterien Ziele und Werte wider und enthalten Aussagen zu Ansprüchen und Selbstverpflichtungen.

Die Stadt Sangerhausen liegt am Fuße des Harzes und erstreckt sich bis zur Goldenen Aue vor dem Kyffhäusergebirge.

Sowohl die reiche Bergbaugeschichte sowie die einmalige Karstlandschaft, als auch das Europa-Rosarium und der umfangreich sanierte mittelalterliche Stadtkern bilden prägnante

Alleinstellungsmerkmale. Zusammen mit den im Jahr 2005 eingemeindeten vierzehn Ortschaften bündelt die Stadt Sangerhausen die Ressourcen der Beteiligten und bietet damit die Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge effizienter und bürgerfreundlicher an.

Sportliche Erfolge haben in Sangerhausen eine große Tradition. Wir wollen an diese gute Tradition anknüpfen und werden die Sportmöglichkeiten so weiterentwickeln, dass Sport für Alle möglich ist. Auch in Zukunft werden wir sicherstellen und fördern, dass Sangerhausen eine sportlich vielseitige und lebenswerte Stadt bleibt.

Sport und Lebensqualität

Bewegung, Spiel, und Sport sind für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein wichtiger Teil von persönlicher Lebensqualität und Lebenserfüllung.

In der Stadt Sangerhausen finden alle Einwohner vielfache Möglichkeiten, nach eigenen Vorstellungen Sport zu treiben.

Wir legen großen Wert darauf, dass gerade Familien und Erziehenden mit Kindern ermöglicht wird, durch Spiel und Sport wertvolle Erlebnisse zu erfahren und die Qualität des Miteinander-Lebens gefördert wird.

Das konstruktive Zusammenwirken zwischen Politik, Verwaltung, dem Kreissportbund, den Kreisfachverbänden, den Vereinen und anderen Beteiligten am Sportleben ist Garant für erfolgreichen und akzeptierten Sport in unserer Stadt.

Lebensführung

Bedürfnis-orientierung

Familien-freundlichkeit

Partnerschaft

Mit unserem Engagement wollen wir die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Einwohner stärken. Im Mittelpunkt steht für uns der Mensch mit seinen Bedürfnissen nach körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden.

Wohlergehen

Uns verbindet mit unseren Sportvereinen ein gemeinsames Sportverständnis, das Menschenwürde, Fairplay und Respekt in den Vordergrund stellt.

Werte

Sport für Alle

Um den Interessen, Bedürfnissen und individuellen Möglichkeiten der Menschen in unserer Stadt gerecht zu werden, unterstützen wir eine Angebotsvielfalt, die sowohl Breiten- und Trendsport, sowie Gesundheits- und Fitness-Sport, Rehabilitations- und Behindertensport, als auch Wettbewerbs- und Leistungssport umfasst.

Vielfalt

Dabei richten wir unsere Aufmerksamkeit auf alle Altersgruppen und auf ihre sozial- und geschlechtsspezifischen Bedürfnisse. Unsere Bemühungen zielen darauf, die Angebotspalette der demografischen Entwicklung anzupassen. So werden wir auf die Entwicklung von Sport und Bewegungsangeboten für ältere Menschen großen Wert legen.

Bedürfnis-orientierung

Unser sportpolitisches Handeln verfolgt das Ziel, mit der Angebotsvielfalt ein lebensbegleitendes Sporttreiben für alle zu fördern und zu ermöglichen.

Veränderungs-bereitschaft

Wir legen besonderen Wert darauf, dass Kindern und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten im und durch Sport eröffnet werden, und sie über den Sport hinaus positive Gemeinschaftserlebnisse erfahren können.

Lebensfülle

Stadtentwicklung und Sport

Da das Sporttreiben vieler Menschen das Alltagsleben in unserer Stadt bestimmt, verstehen wir Sport als einen wichtigen Bestandteil von Stadtentwicklung und Zukunftsfähigkeit.

Identifikation

Wir wissen, dass Sportanlagen und öffentliche Flächen für Sportgelegenheiten umwelt-, landschafts-, stadt- und kulturprägender Bestandteil unserer Stadt sind. Deshalb stellen wir uns dieser Verantwortung und werden Pflege, Umbau und Neubau von Sportanlagen sowohl an der Funktionalität als auch an einer akzeptierten Stadtbildgestaltung ausrichten.

Kulturgut

Die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt wird auch davon abhängen, inwieweit es uns gelingt, durch touristische und kulturelle Angebote die Attraktivität unserer Stadt für Besucher zu erhöhen. Dabei wird ein vielfältiges und interessantes Sportangebot den touristischen Wert unserer Region wesentlich ausmachen.

Tourismus

Gemeinwesen und Sport

Die Arbeit in den Sportvereinen und Sportinitiativen wird überwiegend von ehrenamtlich Tätigen geleistet.

Engagement

Dieses umfassende Engagement Einzelner mit und im Sport bedeutet für unser Zusammenleben Verantwortungsübernahme, Mitgestaltung und Aufgeschlossenheit für gesellschaftliche Veränderungsnotwendigkeiten.

Gestaltungswille

Wir wertschätzen und unterstützen diesen Einsatz als bürgerschaftliches Engagement und wissen, dass unser Gemeinwesen gerade durch die unverzichtbare Arbeit dieser aktiven Bürgerinnen und Bürger lebenswert wird.

Ehrenamt

Verantwortliche aus Politik, Verwaltung und Sport achten darauf, dass die Menschen in unserem Gemeinwesen ihren Sport mit dem Gefühl von Sicherheit, sozialer Anerkennung und Toleranz ausüben können.

Akzeptanz

Schule, Kindertageseinrichtungen und Sport

Wir wissen um die Verpflichtung, die räumliche und sächliche Ausstattung unserer Schulen und Kindertageseinrichtungen für zeitgerechte Sport- und Bewegungsangebote zu gewährleisten. Dank weiterführender Angebote außerhalb fester Schulzeiten ergeben sich gute Chancen, Kinder und Jugendliche durch Sport- und Bewegungsangebote zusätzlich zu fördern.

Bildung

Förderung

Im Zusammenwirken mit unseren Sportvereinen, Eltern, Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern wollen wir dafür sorgen, dass den Kindern und Jugendlichen vielfältige und altersgerechte Spiel-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten geboten werden.

Chancen

Räume für den Sport

Unsere Stadt bietet einschließlich ihrer Ortschaften eine breite Palette von Sportanlagen und Sportgelegenheiten an.

Vielfalt

Unsere Aufgabe sehen wir darin, auch in Zukunft sowohl zielgruppengerechte und bedarfsorientierte Sportstätten vorzuhalten als auch vielfältige Sportgelegenheiten zu ermöglichen.

*Zukunfts-
sicherung*

Wir schätzen die gute Zusammenarbeit mit den Sportvereinen unserer Stadt und unterstützen ihre Eigeninitiative zur Verbesserung der Sporträume und zur Optimierung der Sportangebote.

Eigeninitiative

Darüber hinaus sehen wir unsere Aufgabe darin, die Stärken der Sportanbieter unserer Stadt zu bündeln und Kooperationen zu fördern, um die vorhandenen Sportstätten gemeinsam zu nutzen.

Kooperationen

Wir begrüßen ebenso entsprechende Initiativen privater Sportanbieter, die die Sportangebote in unserer Stadt komplettieren.

*Leistungs-
bereitschaft*

Partnerschaft und Sport

Wir wollen den Stellenwert des Sports in unserer Stadt sicherstellen; dazu brauchen wir Partnerschaften und bieten uns auch als Partnerin an.

Kooperationen

Mit und durch Sport wollen wir auch zukünftig Austausch und Begegnungen mit unseren befreundeten Partnerstädten gewährleisten.

Partnerstädte

Mit Verantwortlichen aus Wirtschaft und Industrie, Medien und Öffentlichkeit wünschen wir uns dauerhaft eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit für die Belange des Sports.

Zusammenarbeit

Sportentwicklung als Zukunftssicherung

Bei der Weiterentwicklung des Sports in Sangerhausen sind uns das internationale Aktionsprogramm zur nachhaltigen ökologischen, ökonomischen und sozialen Entwicklung, sowie die Gleichstellung der Geschlechter Verpflichtung.

*Entwicklung nach
den Prinzipien
der Agenda
21 und Gender*

Wir unterstützen die gemeinnützigen Sportorganisationen und alle Initiativen, die sportliche Maßnahmen auf der Grundlage unserer demokratischen Werteordnung zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger entwickeln und anbieten.

Mainstreaming

Mit diesen Sport- und Freizeitangeboten leisten wir gemeinsam auf vielfältige Weise Beiträge zur Demokratieentwicklung unserer Gesellschaft, zur Steigerung der Lebensqualität für den Einzelnen und zum Erhalt des sozialen Friedens.

*Qualitäts-
sicherung*

Sport ist für uns integraler Bestandteil einer innovativen Stadtentwicklung, die Menschen darin zu bestärken, ihre Stadt als lebenswert zu betrachten und die Weiterentwicklung durch ihr Engagement und Eigeninitiative zu fördern.

*Gesellschaftlicher
Nutzen*

Sangerhausen im September 2009

Anlage 3: (siehe Kapitel 3.3.2 zu Schritt 3)**DC 1.1. Demografie-Check (DC) als Maßstab zur Sportstättenplanung**

Der Demografische Wandel wird auch in Sachsen-Anhalt Auswirkungen auf Angebot und Nachfrage im Bereich Sport haben.

Seit 1990 ist nicht nur die Bevölkerungszahl von 2.873.957 auf 2.356.219 Personen (Stand 31.12.2009) gesunken, sondern die Gesellschaft ist spürbar gealtert. Noch im Jahr 1990 lag der Altersdurchschnitt in Sachsen-Anhalt bei 39 Jahren. Er erhöhte sich in knapp 20 Jahren auf 46 Jahre – Tendenz steigend. Hintergrund dafür ist neben der konstant niedrigen Geburtenrate und den noch immer bestehenden Abwanderungstendenzen die Tatsache, dass viele Menschen bei relativ guter Gesundheit älter werden.

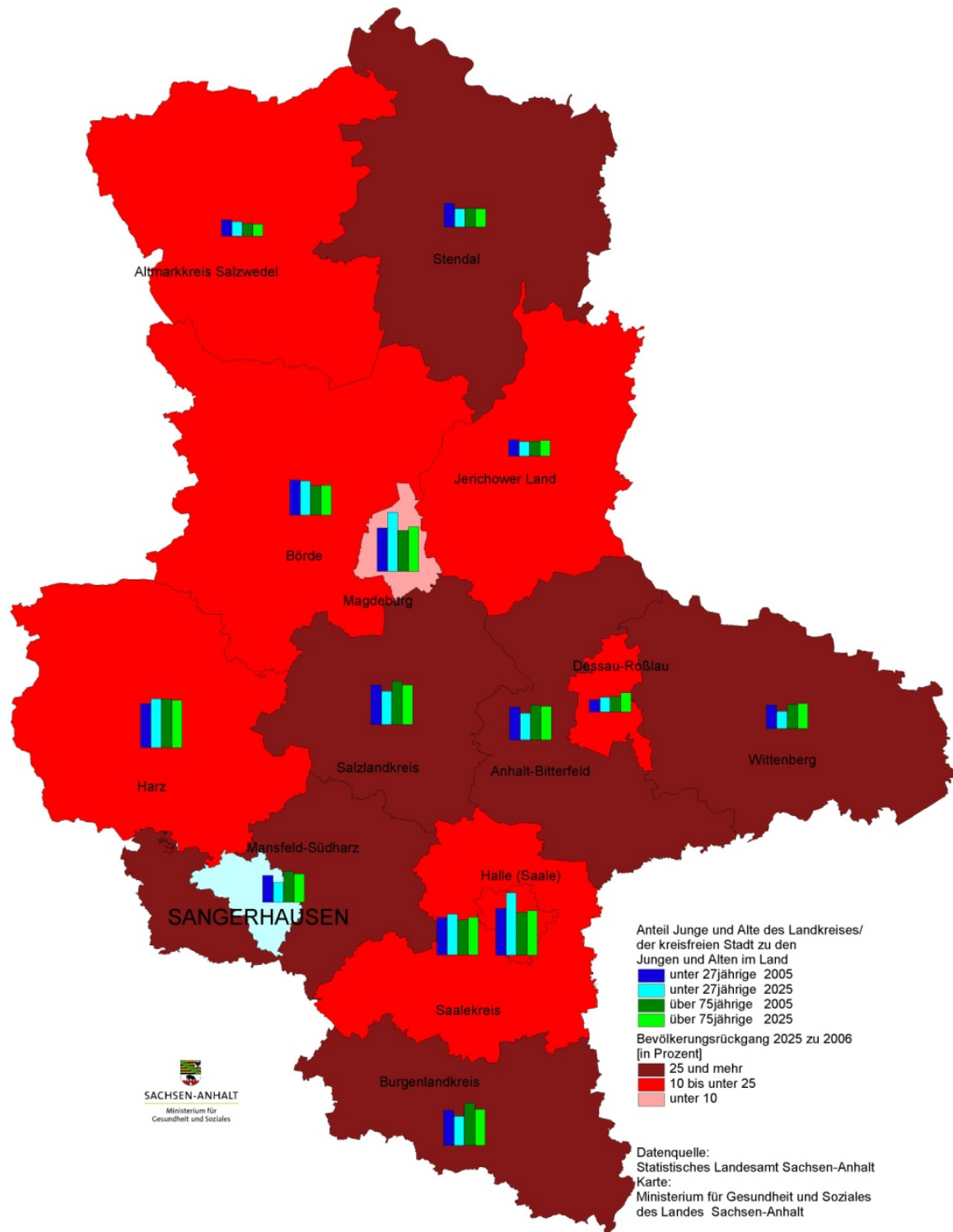
Ein Aufhalten dieser Entwicklung wird zumindest kurz oder mittelfristig nicht möglich sein, so dass es erforderlich ist, sich darauf durch eine Anpassungsstrategie einzustellen. Es sind die unvermeidliche Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung als Herausforderung anzunehmen und erforderliche Anpassungsschritte einzuleiten und durchzuführen. Daher sind die Kommunen gefordert, auf die veränderte demografische Entwicklung zu reagieren. Ihre Zukunft wird davon abhängen, ob es gelingt, den Demografischen Wandel positiv und insbesondere anhaltend zu gestalten. Da die Bevölkerungsentwicklung sowie die Problemlagen in den einzelnen Kommunen sehr stark voneinander abweichen, sind regionalspezifische Strategien zu entwickeln. Eine gewichtige Rolle spielt hierbei die Vorhaltung einer für alle Altersgruppen entsprechenden Sportstätteninfrastruktur.

Auch die Sportvereine sind vom Demografischen Wandel betroffen und müssen dementsprechend neue Handlungsstrategien entwickeln, um ihren zukünftigen Fortbestand zu sichern. Sie müssen sich für neue Angebote, auch im Bereich des Seniorensports öffnen. Aus Einspartenvereinen müssen sich moderne Sportvereine bilden, diese müssen die Möglichkeit bieten, dass Kinder, Jugendliche, Familien, Männer und Frauen jedes Alters Sport treiben können. Dementsprechend sind die Sportstätten auszurichten.

Um die Kommunen und Sportvereine bei der Gestaltung des Demografischen Wandels in Bezug auf Sportstättenmaßnahmen zu unterstützen, wurde der anliegende Demografie-Check in Form eines Fragebogens einschließlich Vorblatt entwickelt. Ziel ist es, sich im Lichte der demografischen Entwicklung intensiv mit der Zukunftsfähigkeit der geplanten Sportstättenmaßnahme auseinanderzusetzen.

Diese vorausschauende Orientierung an der künftigen Gesellschafts- und Sportentwicklung wird dabei unterstützen die Angebote noch stärker an den Bedürfnissen der Menschen auszurichten. Der Sport wartet nicht ab, sondern baut Strukturen frühzeitig um.

Bevölkerungsentwicklung 2025 zu 2006 nach kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsen-Anhalts



Der „Demografie-Check für Kommunen und Sportvereine“ ist in zwei Teile - Vorblatt und Fragebogen - gegliedert.

Durch das Vorblatt sollen statistische Daten zur räumlichen und demografischen Lage der Kommune, in der sich die zu sanierende bzw. zukünftige Sportstätte befindet, erfasst werden.

Der Fragebogen gliedert sich in sechs Themenbereiche. Die Themenbereiche sind die zentralen Fragen, mit denen sich sowohl die Kommunen als auch die Sportvereine bei der Planung der jeweiligen Sportstättenmaßnahme unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung auseinandersetzen müssen.

Der Fragebogen ist vollständig auszufüllen, da nur so eine Einordnung und Bewertung möglich ist. Zur Vollständigkeit des ausgefüllten Demografie-Checks gehört, dass jede „hoch“ bewertete Detailfrage einzeln und umfassend zu begründen ist. Wenn für die Bewilligungsbehörde eine Förderung der geplanten Sportstättenmaßnahme in Frage kommt, obwohl in der Selbstbeurteilung der Kommune und des Sportvereins einzelne Fragen lediglich im mittleren Bereich bewertet sind, wird im Einzelfall ebenfalls eine umfassende Begründung abgefordert.

Es kann pro Frage nur eine Antwortmöglichkeit angekreuzt werden.

Es wird empfohlen, dass der Demografie-Check von mindestens vier Personen des Antragsstellers (bei Kommunen z.B. je ein/eine Vertreter/Vertreterin von Politik, Verwaltung und Sportorganisation) ausgefüllt wird, und die Beteiligten sich in einem konstruktiven Vergewisserungsgespräch auf eine Bewertung verständigen. Dabei sollte möglichst die Bewertung von einer gleichen Anzahl von Frauen und Männern vorgenommen werden, um der unterschiedlichen Sichtweise der Geschlechter in Bezug auf die erhobenen Fragen zu entsprechen.

Der Demografie-Check fordert die Kommunen und die Sportvereine auf, sich detailliert mit der geplanten Maßnahme auseinanderzusetzen. Er ist insbesondere eine Entscheidungshilfe für Kommunen und auch für Sportvereine und soll diese für den Demografischen Wandel sensibilisieren. Die Auswertung des Demografie-Checks wird verdeutlichen, inwieweit bereits eine Auseinandersetzung mit der Thematik stattgefunden hat und wie diese in zukünftige Planungen einfließt.

DC 1.2 Vorblatt zum Demografie-Check (DC)

Name der Gemeinde				Gemeindeschlüssel ¹⁾	
Anzahl der Ortsteile				15*****	
Name des Ortsteils/der Ortsteile					
Name des Landkreises					
Zentraler Ort und Zentralität ²⁾	Name des Zentralen Ortes/Ortsteils:			Zentralität (Ober- Mittel- oder Grundzentrum):	
Statistik zur Gemeinde insgesamt 5) Stand:					
Fläche [km²]					
Einwohnerzahl [Personen]					
Einwohnerdichte [EW je km²]					
Bevölkerungsentwicklung der letzten drei Jahre und der nächsten 20 Jahre mit aktuellem Gebietsstand zum 31.12. ****					
Bevölkerungszahl der letzten drei Jahre und Prognosezahl	Jahr: 31.12.20__	Jahr: 31.12.20__	Jahr: 31.12.20__	Prognosejahr (2025/2030)	
Bevölkerungszahl					
davon					
männliche Bevölkerung					
weibliche Bevölkerung					
Zielgruppe nach Altersgruppen (AG) (insgesamt und nach Geschlecht (männlich, weiblich))					
AG 1: von bis Jahre, i					
AG 1 m					
AG 1 w					
AG 2: von bis Jahre, i					
AG 2 m					
AG 2 w					
AG 3: von bis Jahre, i					
AG 3 m					
AG 3 w					
AG n: von bis Jahre, i					
AG n m					
AG n w					
Sportstätte					
zur <u>Lage</u> : Angabe der Gemeinde und des Ortsteils					
<u>Adresse</u> der Sportstätte					
<u>Name</u> der Sportstätte				Baujahr:	
Typ der Sportstätte (Außenanlage, Sporthalle, Sport- und Fitnessstudio, Bad, Sondersportanlage, sonstige Sportflächen) ⁵⁾					
Anlage	Typ	Maße in m (Länge x Breite)	m²	Schulnutzung (ja / nein)	Belegungszeitraum Vereine (von- bis)

Verwaltung der Sportstätte				
Träger/Trägerin				
Betreiber/Betreiberin				
Eigentümer/Eigentümerin				
Verband				
Name, Sitz des Kreissportbundes (KSB)				
Förderungen durch	Jahr: in TEuro	Jahr: in TEuro	Jahr: in TEuro	Jahr: in TEuro
Bund				
Land				
Kommune				

Erläuterungen

- 1) Gemeindeschlüssel: <http://www.stala.sachsen-anhalt.de/gk/fms/fms1li.html>
- 2) Zentralität: Ober- und Mittelzentren: Landesentwicklungsplan des Landes Sachsen-Anhalt <http://www.landesrecht.sachsen-anhalt.de/jportal/?quelle=jlink&query=LEP+ST&psml=bssahprod.psml&max=true&aiz=true> – Punkt 3.2.10 bzw. Grundzentren: Regionale Entwicklungspläne auf den Seiten der jeweiligen Planungsregion <http://www.regionale-planung.de>, z.B. Halle: http://www.regionale-planung.de/halle/pdf/Rep_Text03.pdf
- 3) Bevölkerungsstatistik zur Gemeinde unter www.statistik.sachsen-anhalt.de; weitere Datenquellen: Einwohnermeldeamt bzw. eigene Datenquelle (welche?);
- 4) Bevölkerungszahlen: <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/bevoelkerung/bewegungen/index.html> und Prognosezahlen: <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/bevoelkerung/prognose/index.html> (Daten aktuellen Regionalisierten Bevölkerungsprognose des Landes Sachsen-Anhalt, 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose (Basisjahr 2008, Prognosejahr 2025) als Orientierungswerte für Kommunen auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt bereitgestellt.
- 5) Typ der Sportstätte
 - a. ungedeckte Sportstätte: Großfeldspielfeld, Kleinfeldspielfeld, Freizeitspielfeld, Leichtathletikanlage, Leichtathletikanlage - Kampfbahn Typ B
 - b. gedeckte Sportstätten: Gymnastikhalle, Turnmehrzweckhalle, Einzelsporthalle, Zweifachsporthalle, Dreifachsporthalle

Datenblatt erstellt durch:

Datum: _____

Unterschrift: _____

Für Rückfragen:

Name, Vorname: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

DC 1.4 Demografie-Check: Sozialverträglichkeit

Entscheidungsfrage: Wie weit entspricht die Maßnahme dem Anspruch, dem Wohl der Gemeinschaft umfassend zu nutzen?	Bewertung: hoch mittel niedrig			8,0 – 5,5 5,4 – 2,5 2,4 – 0,0	O O O
Detailfragen	hoch	mittel		niedrig	
a) Gemeinnutzen In welchem Maße erfüllt diese Maßnahme über den Zweck, Ort für den Sport zu sein, hinaus einen weiteren Nutzen zum besseren Gelingen des sozialen Miteinanders?	8 7 6	5 4 3		2 1 0	
b) Familien- und Kinderfreundlichkeit In welchem Maße ist dieses Projekt für Familien und Kinder einladend und nutzbar?	8 7 6	5 4 3		2 1 0	
c) Generationenangemessenheit In welchem Maße lädt diese Maßnahme dazu ein, dem Lebensgefühl von Jung und Alt gerecht zu werden?	8 7 6	5 4 3		2 1 0	
d) Integrationsanforderungen Wie groß sind die Erleichterungen der Nutzungsbedingungen, damit auch bestimmte Bevölkerungsgruppen, wie z.B. muslimische Frauen, unkompliziert teilhaben können?	8 7 6	5 4 3		2 1 0	
e) Barrierefreiheit In welchem Maße wird im Gesamtprojekt Barrierefreiheit realisiert?	8 7 6	5 4 3		2 1 0	
f) Gender Mainstreaming Bezug Welcher Wert wird darauf gelegt, dass bei der <i>Maßnahmenplanung</i> die spezifischen Belange sowohl von Mädchen und Frauen, als auch von Jungen und Männern gleichermaßen berücksichtigt werden?	8 7 6	5 4 3		2 1 0	
Summe aus der Bewertung der Fragen a) – f) wird durch 6 geteilt und ergibt die Bewertung zur Entscheidungsfrage.					

DC 1.7 Demografie-Check: erwünschte Synergieeffekte

Entscheidungsfrage:	Bewertung:		
Überlegen Sie bitte kreativ, welche zusätzlichen Synergieeffekte mit und durch diese Sportstätte erreicht werden können (z.B. zusätzliche Kooperationen, Sponsoring, Integrations- und Bildungseffekte, Imagegewinn). Wie hoch schätzen Sie den zusätzlichen Nutzen ein?	hoch	8,0 – 5,5	O
	mittel	5,4 – 2,5	O
	niedrig	2,4 – 0,0	O

DC 1.8.1 Demografie-Check: Wirtschaftlichkeit für kommunale / öffentliche Projektträger und Betreiber

	Bewertung:		
	hoch	8,0 – 5,5	O
	mittel	5,4 – 2,5	O
	niedrig	2,4 – 0,0	O
Entscheidungsfragen:	hoch	mittel	niedrig
a) zur Investition In welchem Maße werden durch die Entscheidung für diese Maßnahme andere kommunalpolitische Vorhaben zurückgestellt?	8 7 6	5 4 3	2 1 0
b) zur laufenden Bewirtschaftung In welchem Maße belasten die Folgekosten den öffentlichen Haushalt?	8 7 6	5 4 3	2 1 0
Summe aus der Bewertung der Fragen a) – b) wird durch 2 geteilt und ergibt die Bewertung zur Entscheidungsfrage.			

DC 1.8.2 Demografie-Check:**Alternativ: Wirtschaftlichkeit für gemeinnützige Projektträger und Betreiber**

Bewertung:			
hoch	8,0 – 5,5	0	
mittel	5,4 – 2,5	0	
niedrig	2,4 – 0,0	0	
Entscheidungsfragen:	hoch	mittel	niedrig
a) zur Investition Wie hoch ist das Risiko des Investitionsaufwandes?	8 7 6	5 4 3	2 1 0
b) zur laufenden Bewirtschaftung Wie groß ist das Risiko der dauerhaften Gewährleistung der laufenden Betriebskosten?	8 7 6	5 4 3	2 1 0
Summe aus der Bewertung der Fragen a) – b) wird durch 2 geteilt und ergibt die Bewertung zur Entscheidungsfrage.			

**DC 1.9 Demografie-Check:
Bewertungsschema**

Kriterium	Bewertungsschlüssel nach Punkten	Summe Wert
1. Demografische Entwicklung und Bedarfsgerechtigkeit	hoch = 1 mittel = 2 niedrig = 3	
2. Sozialverträglichkeit	hoch = 1 mittel = 2 niedrig = 3	
3. Alltagstauglichkeit	hoch = 1 mittel = 2 niedrig = 3	
4. Umweltverträglichkeit	hoch = 1 mittel = 2 niedrig = 3	
5. Erwünschte Synergieeffekte	hoch = 1 mittel = 2 niedrig = 3	
6. Wirtschaftlichkeit entweder 6.1 Kommune <u>oder</u> 6.2 Gemeinnützige Projektträger	niedrig = 1(x2) mittel = 2(x2) hoch = 3(x2)	
Gesamtsumme:		

Priorität 1: 7 - 11 Punkte**Priorität 2: 12 - 16 Punkte****Priorität 3: 17 - 21 Punkte**

Anlage 4: (siehe Kapitel 3.4.4 zu Schritt 4)**Musterformular: Checkliste zur Erfassung vorhandener Sportstätten / Sportgelegenheiten**

Sportanlage					Foto	
Stadtteil / Ortsteil						
Anschrift						
Sportflächen	☐ ungedeckte Sportanlagen ☐ gedeckte Sportstätten					
Träger/Trägerin						
Betreiber/Betreiberin						
Ansprechperson vor Ort						
Nutzung durch	Schulen:		Kindertageseinrichtungen:			
	Vereine:		sonstige Nutzungen durch:			
Sportstätten/ Sportgelegenheiten						
Lf. Nr:	Bezeichnung	Maße	Belag	Flutlicht	Baujahr / Sanierungsjahr	besondere Infrastrukturausstattung
1.						
2.						
3.						
Öffnungszeiten für die Öffentlichkeit (zur Zeit)						
Sonstige infrastrukturelle Ausstattung der Sportanlage/ Sportgelegenheit:						
•						
Weitere Informationen und Vereinbarungen zur Sportanlage/ Sportgelegenheit:						
•						
Datum:						

Anlage 5: (siehe Kapitel 3.5 zu Schritt 5)**Fragebogen zum Sportverhalten der Bevölkerung (am Beispiel der Stadt Sangerhausen)**

	Sportstadt Sangerhausen Die Beratungsagentur Hullmann&Wehr führt im Auftrag der Stadt Sangerhausen eine Befragung zum Thema Freizeit und Sport in Sangerhausen durch. Wir haben Sie durch ein Zufallsverfahren ausgewählt und bitten Sie um Ihre Teilnahme an der Befragung.
---	---

Fragen zum persönlichen Sportverhalten**1. Welche der folgenden Aussagen treffen auf Sie persönlich zu?**

- ↓

☐ Ich verfolge die allgemeine Sportberichtserstattung in den Medien.
☐ Ich nehme als Zuschauer persönlich an Sportveranstaltungen teil
☐ Ich betreibe bewegungsaktive Erholung
 (Spazieren gehen, gemütliches Radfahren, Baden etc.)
☐ Ich übe selbst aktiv sportliche Aktivitäten aus
 (Wandern, Schwimmen, Joggen, Gesundheitssport, Reha-Sport etc.)
☐ Ich übe selbst aktiv Trendsportaktivitäten aus.

2. Welche sportlichen Aktivitäten üben Sie persönlich aus?**Berücksichtigen Sie bitte den gesamten Jahresverlauf und Ihren Urlaub!**

(Nur bei bewegungs- und sportlich Aktiven , ansonsten weiter mit Frage 5)

Zu Frage 3

2.		3.			
		A	B	C	D
1.	-----	☐	☐	☐	☐
2.	-----	☐	☐	☐	☐
3.	-----	☐	☐	☐	☐
4.	-----	☐	☐	☐	☐
5.	-----	☐	☐	☐	☐

3. Welche Ihrer sportlichen Aktivitäten üben Sie in Sangerhausen oder in der Region aus?

(A = Stadt Sangerhausen; B = Ortschaften ; C = Landkreis; D = außerhalb des Landkreises)

4. Welche Ihrer sportlichen Aktivitäten haben Sie in den letzten 5 Jahren neu begonnen?

1. ☐ 2. ☐ 3. ☐ 4. ☐ 5. ☐ Keine ☐

**5. Haben Sie in den letzten fünf Jahren sportliche Aktivitäten aufgegeben?
Wenn ja welche und warum?**

1. _____ / _____
2. _____ / _____
3. _____ / _____
4. _____ / _____
5. _____ / _____

6. Welche dieser aufgegeben Sportarten hatten Sie innerhalb der letzten 5 Jahre neu begonnen?

1. ☐ 2. ☐ 3. ☐ 4. ☐ 5. ☐

Persönliche Gründe und Bedürfnisse zum Sporttreiben

7a) (Nur Nicht-Aktive) Aus welchen Gründen sind Sie nicht sportlich aktiv?

(Mehrfachantworten möglich!)

- | | | |
|--|---|---|
| ☐ gesundheitliche Gründe | ☐ hohes Alter | ☐ andere
Freizeitinteressen |
| ☐ ungünstige
Arbeitszeiten | ☐ mangelnde Sportangebote/-
möglichkeiten | |
| ☐ zeitliche Gründe | ☐ Alleinerziehend | |

Sonstiges: _____

7 b) (Nur sportlich- und Bewegungs-Aktive!) Aus welchen Gründen sind Sie sportlich aktiv?

(Mehrfachantworten möglich!)

- | | | |
|---|--|---|
| ☐ Spaß am Sport | ☐ Verbesserung der
Fitness | ☐ Gesunderhaltung |
| ☐ Gesundheitsprobleme | ☐ ärztlicher Rat /
Therapie | ☐ körperlicher Ausgleich |
| ☐ Wellness/Entspannung | ☐ Trend-Sport/Abenteuer | ☐ Leistungsgrenze
erfahren |
| ☐ Spaß in der Gruppe/
neue Kontakte | ☐ sinnvolle
Freizeitgestaltung | ☐ sporttreibende Familie/
Freunde |
| ☐ Gewichtsprobleme | ☐ gutes Aussehen | ☐ Beruf |
| ☐ _____ | ☐ _____ | |

8a) Welche sportlichen Aktivitäten, die Sie bisher nur außerhalb von Sangerhausen ausgeübt haben, würden Sie gerne bei entsprechenden Angeboten in Sangerhausen nachgehen?

(nur ausfüllen, wenn entsprechende Antwort in Frage 3 gegeben wurde)

1. _____ 2. _____ 3. _____ Keine ☐

8b) Welche Sportaktivitäten würden Sie gerne bei einem entsprechenden Angebot in Sangerhausen neu beginnen (A) oder häufiger (B) ausüben?

A **B** _____

A **B** _____

A **B** _____

☐ keine neu beginnen ☐ keine häufiger ausüben

Nicht-Aktive weiter mit Frage 20!

9. Welche sportliche Aktivität üben Sie am häufigsten aus?

(Nach Rücksprache aus Frage 2 übertragen!)

10. Üben Sie diese sportliche Aktivität im Sommer, im Winter oder nur im Urlaub aus?

☐ ganzjährig ☐ nur im Sommer ☐ nur im Winter ☐ nur im Urlaub

11. Wie häufig üben Sie diese sportliche Aktivität aus?

☐ täglich ☐ mehrmals / Woche ☐ 1x / Woche
☐ Mehrmals / Monat ☐ 1 x / Monat ☐ Seltener als 1 x / Monat

Anzahl der Tage / Jahr: ca. _____

12. Betreiben Sie diese Sportart überwiegend als Wettkampf-, Freizeit-, bzw. Gesundheits- oder Reha-Sport oder beides?

☐ Freizeitsport ☐ Wettkampfsport ☐ Freizeit- und Wettkampfsport
☐ Gesundheits- und Reha-Sport

Fragen zu Bedingungen des Sporttreibens

13. Üben Sie die Aktivitäten überwiegend in der Halle, im Freien, oder sowohl in Hallen als auch im Freien aus?

☐ outdoor

☐ indoor

☐ outdoor + indoor

14a) Welche Anlagen und Sportgelegenheiten nutzen Sie für Ihre sportlichen Aktivitäten?

1. _____

2. _____

3. _____

14b) Wie bewerten Sie die Attraktivität Ihrer genutzten Sportstätten und Sportgelegenheiten? Vergeben sie bitte eine Schulnote von 1 – 6!

Typ + Name + Ort

Note

1. _____

① ② ③ ④ ⑤ ⑥

2. _____

① ② ③ ④ ⑤ ⑥

3. _____

① ② ③ ④ ⑤ ⑥

☐ Keine konkrete Sportstätte / Sportgelegenheit

15 a) Wie gelangen Sie in der Regel an den Ort Ihrer sportlichen Aktivität?

☐ PKW

☐ zu Fuß

☐ Fahrrad

☐ Öffentliche Verkehrsmittel

15 b) Wie viel Zeit wenden Sie auf, um zu Ihrer Sportstätte zu gelangen?

☐ bis 10 Minuten

☐ bis 20 Minuten

☐ Bis 30 Minuten

☐ über 30 Minuten

16 a) In welcher Organisationsform üben Sie Ihre sportliche Aktivität vorwiegend aus? (Mehrfachnennungen möglich!)

☐ ① Öffentlicher Anbieter
(VHS, Bildungswerke, etc.)

☐ ② Kommerzielle Anbieter

☐ ③ Sportverein (Mitglied)

☐ ④ Stadt-
/Kreissportbund

☐ ⑤ Betriebssport

☐ ⑥ Urlaubsangebote ☐ ⑦ selbstorganisiert ☐ ⑧ _____

16 b) Für welchen Anbieter entscheiden Sie sich generell bevorzugt, um Sportangebote wahrzunehmen? Was ist aus Ihrer Sicht der Hauptvorteil, um sich gerade für diese Anbieter zu entscheiden?

Sportaktivität: Organisationsform Hauptvorteil:

☐ Kein bevorzugter Anbieter

17. Wie hoch sind Ihre jährlichen Ausgaben für Ihren Sport?

☐ Vereinsbeiträge	__ €	☐ Fahrtkosten	__ €
☐ Nutzungsentgelte / Gebühren	__ €	☐ Spezielle Sportnahrung	__ €
☐ Sportbekleidung	__ €	☐ Trainingslager	__ €
☐ Sportausrüstung/ -geräte	__ €	☐ sonstiges	__ €

Gesamt pro Jahr __ €

18. Welche Informationsquellen bevorzugen Sie, wenn Sie sich für sportliche Angebote interessieren?

1. _____
2. _____
3. _____

Fragen zu Maßnahmen der Verbesserung des Sporttreibens

19. Welche sportlichen Angebote wünschen Sie sich, die zurzeit bei Ihnen vor Ort nicht angeboten werden?

1. _____
2. _____
3. _____

20. Halten Sie Maßnahmen zur Verbesserung der bestehenden Angebote für den Sport (Infrastruktur + Programme) für die Gesamtstadt Sangerhausen für erforderlich?

Wenn ja, welche?

- ☐ ja: 1. _____
2. _____ ☐ nein
3. _____ ☐ keine Angabe

21. Halten Sie Maßnahmen zur Verbesserung der Angebote für den Sport (Infrastruktur + Programme) in Ihrer Ortschaft/in dem Stadtteil, in dem Sie wohnen, für erforderlich?

Wenn ja, welche?

- ☐ ja: 1. _____
2. _____ ☐ nein
3. _____ ☐ keine Angabe

22. Welchen der folgenden Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Sportangebote in Sangerhausen stimmen Sie zu oder lehnen Sie ab?

	<u>stimme zu</u>	<u>unentschieden</u>	<u>lehne ab</u>
Schaffung gesundheitsorientierter Sportangebote	☐	☐	☐
Schaffung von Wellnessangeboten	☐	☐	☐
Schaffung von Trendsportangeboten	☐	☐	☐
Förderung kleinerer Sportanlagen vor Ort	☐	☐	☐
Förderung zentraler Sportanlagen mit Wettkampfeignung	☐	☐	☐
Umgestaltung öffentlicher Räume für sportliche Aktivitäten	☐	☐	☐
Sonderaktionen (z.B. Mitternachtsschwimmen, Wasserdisko etc.)	☐	☐	☐
mehr sportliche Großveranstaltungen	☐	☐	☐
Ausbau der Informationsmöglichkeiten im Internet	☐	☐	☐
Informationsbroschüre über lokale Sportanbieter / -angebote	☐	☐	☐

Anzahl der Personen im Haushalt: _____ (Person/en)

	Geschlecht		Alter	sportlich aktiv	Mitgliedschaft im Sportverein	
	weiblich	männlich			aktiv	passiv
Person 1	☐	☐	_____	☐	☐	☐
Person 2	☐	☐	_____	☐	☐	☐
Person 3	☐	☐	_____	☐	☐	☐
Person 4	☐	☐	_____	☐	☐	☐
Person 5	☐	☐	_____	☐	☐	☐

Erwerbssituation der Personen im Haushalt

	Anzahl
voll erwerbstätig	☐
teilweise erwerbstätig	☐
Rentner/in	☐
arbeitslos	☐
Schüler/in, Student/in, Auszubildende/r	☐
nicht erwerbstätig, Hausfrau, Hausmann	☐

Haushalts-Netto-Einkommen

☐ unter 1.000 € ☐ 1.000 – 1.800 € ☐ 1.800 – 2.600 € ☐ 2.600 € u. mehr

Nationalitäten

☐ deutsch ☐ andere: _____

Vielen Dank für Ihre freundliche Unterstützung.

Postleitzahl:

Bezirk/Gemeinde:

Datum:

Uhrzeit:

Gesprächsdauer:

Interviewer:

Unterschrift:

Anlage 6: (siehe Kapitel 3.6 zu Schritt 6) Analysefragen zur Vereinsentwicklung




gefördert durch:



Analysefragen zur Vereinsentwicklung





Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR
Berater • Entwickler • Begleiter • Organisator

Vereinsentwicklung

1. Vereinsführung

- | | | | |
|-----|--|-----------------------------|-------------------------------|
| 1.1 | Leitbild
Verfügt Ihr Verein über ein schriftlich fixiertes Grundlagenpapier oder Leitbild, in dem die Zukunftsziele und Werte sowie die Qualitätsmaßstäbe Ihres Vereinsengagements festgelegt sind? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.2 | Vereinsprofil
Haben Sie in der Vergangenheit ein Vereinsprofil auf der Grundlage einer Stärken- und Schwächenanalyse erstellt? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.3 | Fortschreibung der gültigen Satzung
Wurden in Ihrem Verein der Vereinszweck, das Mitgliederwesen oder die Gremienbesetzung in den letzten Jahren so weiterentwickelt, dass die Veränderungen in der Satzung Niederschlag finden sollten? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.4 | Ordnungen und Regularien
Sind in Ihrem Verein Kompetenzen, Ablaufverfahren und Aufgabenverteilungen in Ordnungen oder Regularien verbindlich geregelt? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.5 | Mitgliederentwicklung
Wenn Sie ihre Mitgliederstatistik des letzten Jahres nach Altersklassen und Geschlecht betrachten, gewinnen Sie dann den Eindruck, dass Sie sich um bestimmte Zielgruppen noch mehr bemühen sollten? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.6 | Ehrenamtliches Engagement
Fällt es Ihrem Verein leicht, Mitglieder und Nichtmitglieder für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen? | ja ☐ | nein ☐ |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR
• beraten • entwickeln • integrieren • realisieren

Vereinsentwicklung

- | | | | |
|------|---|-----------------------------|-------------------------------|
| 1.7 | Mitarbeit
Entlasten bezahlte oder nicht bezahlte MitarbeiterInnen den Vorstand ausreichend von Verwaltungsaufgaben? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.8 | Jahresplanung
Erstellt Ihr Verein für das kommende Jahr eine differenzierte Vorstands- und Jahresplanung? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.9 | Qualitätsmaßstäbe von Vereinsführung
Hat Ihr Verein Qualitätsmaßstäbe entwickelt, die bei der Planung und Realisierung von Zielen sowie bei Entscheidungen verbindlich sind? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.10 | Gender Mainstreaming
Würden Sie gerne die Ansprüche von Gender Mainstreaming, also die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an allen Planungen und Entscheidungen in Ihrem Verein stärker verwirklichen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.11 | Kooperationen und Partnerschaften
Ist es für Ihren Verein ein erstrebenswertes Ziel, Kooperationen innerhalb und außerhalb des Sports zu intensivieren? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.12 | Interessenvertretung
Haben Sie als Vorstand den Eindruck, dass Ihre Vereinsinteressen im sportpolitischen und gesellschaftlichen Umfeld angemessen vertreten sind? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.13 | Repräsentation
Pflegen Sie eine Repräsentationskultur, die von Jung und Alt gleichermaßen verstanden wird? | ja ☐ | nein ☐ |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR
• beraten • entwickeln • integrieren • realisieren

Vereinsentwicklung

- | | | | |
|------|--|-----------------------------|-------------------------------|
| 1.14 | Gemeinnutzorientierung
Bringt Ihr Engagement im Sportverein für das Gemeinwesen insgesamt einen zusätzlichen Nutzen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.15 | Soziales Engagement
Ist es für Ihren Verein wichtig, den Ruf zu haben, nicht nur durch sportliches, sondern auch durch soziales Engagement anerkannt zu sein? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.16 | Fort- und Weiterbildung
Nutzen die Vorstandsmitglieder die vielfältigen Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung, um ihre Führungsaufgaben noch optimaler erfüllen zu können? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.17 | Ein- und Ausgabenpolitik
Betrachten die Vorstandsmitglieder die Haushaltsplanung und Haushaltsführung als Gestaltungsinstrumentarium, um den Verein mittels geschickter Haushaltspolitik weiterzuentwickeln? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.18 | Rechenschaftslegung
Legt Ihr Vorstand großen Wert darauf, Beschlüsse und deren Hintergründe offen zu legen, sowie den Mitgliedern in großer Transparenz Rechenschaft abzulegen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.19 | Förderer und Sponsoren
Benötigen Sie zur Erreichung Ihrer Vereinsziele zusätzliche Unterstützung durch weitere Förderer und Sponsoren? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.20 | Hilfen durch externen Rat
Würden Sie es für Ihre Führungsarbeit im Verein hilfreich empfinden, | ja ☐ | nein ☐ |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR
Berater • Architekten • Ingenieure • Planer

Vereinsentwicklung

- | | | | |
|------|--|-----------------------------|-------------------------------|
| | neben der Beratung in Rechts- und Steuerangelegenheiten auch auf andere fachspezifische Beratung zurückzugreifen? | — | |
| 1.21 | Aufgabenbeschreibung
Ist die Aufgabenverteilung im Vorstand in einem verschrifteten Zuständigkeits-/Aufgabenpapier verbindlich festgelegt? | ja ☐ | nein ☐ |
| 1.22 | Personalentwicklung
Gibt es auch in Ihrem Verein Beispiele dafür, dass bei der Besetzung von Verwaltungs- oder Trainerstellen persönliche Beziehungen ausschlaggebender waren als fachliche Qualifikation? | ja ☐ | nein ☐ |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR
Berater • Architekten • Ingenieure • Planer

Vereinsentwicklung

2. Geschäftsführung und Verwaltung

- | | | | |
|-----|---|-----------------------------|-------------------------------|
| 2.1 | Geschäftsführungsaufgaben
Haben Sie schon einmal in Erwägung gezogen, die Abläufe der Geschäftsführungsaufgaben durch externen Rat zu optimieren? | ja ☐ | nein ☐ |
| 2.2 | Mitgliederwesen und Mitgliederverwaltung
Wird das Mitgliederwesen des Gesamtvereins zentral verwaltet? | ja ☐ | nein ☐ |
| 2.3 | Geschäftsstellenleitung
Liegt die Leitung Ihrer Geschäftsstelle in einer Hand? | ja ☐ | nein ☐ |
| 2.4 | Ausbildung und Qualifizierung
Verfolgt bei Ihnen eine Person kontinuierlich, dass Trainer und Übungsleiter regelmäßig ihre Lizenzen auffrischen bzw. zusätzliche Qualifikationen für neue Sportangebote erwerben? | ja ☐ | nein ☐ |
| 2.5 | Aufbau- und Ablauforganisation
Existieren in Ihrem Verein verbindliche Regelungen, welche Aufgaben erledigt werden müssen (Aufbauorganisation) und wie sie abgewickelt werden (Ablauforganisation)? | ja ☐ | nein ☐ |
| 2.6 | Haushalt und Finanzen
Regelt in Ihrem Verein eine Finanzordnung, wie der Haushaltsplan gehandhabt wird? | ja ☐ | nein ☐ |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR
Berater · Mediatoren · Strategen · Moderatoren

Vereinsentwicklung

- | | | | |
|------|---|-----------------------------|-------------------------------|
| 2.7 | <u>Rechnungswesen und Buchhaltung</u>
Bedient sich Ihr Verein zur Abwicklung der Buchhaltung und des Rechnungsabschlusses der Dienste eines Steuerberaters? | ja ☐ | nein ☐ |
| 2.8 | <u>Steuern und Recht</u>
Kann die Geschäftsführung in der Abwicklung laufender Geschäfte mittelbar und unmittelbar auf steuerfachlichen und juristischen Rat zurückgreifen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 2.9 | <u>Personalverwaltung</u>
Verfügt Ihr Verein über eine kompetente Fachkraft zur ordnungsgemäßen Verwaltung im Personalwesen (ÜbungsleiterInnen, Trainer, Verwaltungspersonal, Reinigungskräfte)? | ja ☐ | nein ☐ |
| 2.10 | <u>EDV</u>
EDV und Internet sind für viele Vereine ein unverzichtbares technisches Kommunikationsmittel. Kann Ihr Verein jederzeit auf eine Fachperson zugreifen, um die Systempflege zu gewährleisten? | ja ☐ | nein ☐ |
| 2.11 | <u>Projektarbeit</u>
Wenn Ihr Verein eine konkrete Aktivität oder Maßnahme plant, die einen definierten Beginn und einen festgelegten Schlusspunkt hat, ist es häufig hilfreich, die Prinzipien von „Projektarbeit“ bei der Planung und Durchführung dieser Maßnahme anzuwenden. Setzt Ihr Verein die Methode Projektarbeit in der Vereinsarbeit ein? | ja ☐ | nein ☐ |
| 2.12 | <u>Organisationshandbuch</u>
Existiert in Ihrem Verein für alle ehrenamtlichen, haupt- und nebenberuflichen Mitarbeiter /innen ein Organisationshandbuch? | ja ☐ | nein ☐ |
| | | — | — |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR
Berater · Mediatoren · Strategen · Moderatoren

Vereinsentwicklung

- | | | | |
|------|---|-----------------------------|-------------------------------|
| 2.13 | <u>Versicherungsschutz für Mitarbeiter</u>
Sind die MitarbeiterInnen für ihre unterschiedlichen Tätigkeiten ausreichend versichert? | ja ☐ | nein ☐ |
|------|---|-----------------------------|-------------------------------|

3. Vereinskultur und Kommunikation

- | | | | |
|-----|--|-----------------------------|-------------------------------|
| 3.1 | <u>Regelkommunikation</u>
Existiert in Ihrem Verein eine verbindliche Regelung, wer, wann und worüber informiert wird? | ja ☐ | nein ☐ |
| 3.2 | <u>Sitzungskultur</u>
Pflegen Sie mit Ihren Gremien eine Sitzungskultur, in der die anwesenden Frauen und Männer konstruktiv, unter Beteiligung aller und mit Spaß teilnehmen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 3.3 | <u>Vereinskommunikation</u>
Hält Ihr Verein ausreichende Informationsmedien bereit, um über die laufenden Vereinsangelegenheiten und die geplanten Aktivitäten zu berichten? | ja ☐ | nein ☐ |
| 3.4 | <u>Traditionspflege</u>
Haben Sie zeitgerechte Formen entwickelt, die positiven Seiten Ihrer Vereinstradition mit Leben zu füllen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 3.5 | <u>Dank und Anerkennung</u> | ja ☐ | nein ☐ |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR

• denken • entwickeln • bewegen • beraten

Vereinsentwicklung

- | | | | |
|------|---|-----------------------------|-------------------------------|
| | Die beste Motivation für Menschen, sich im Verein zu engagieren, ist persönliche Wertschätzung und Anerkennung ihres Engagements. Haben Sie den Eindruck, Sie sollten die Kultur von Dank und Anerkennung noch weiter verbessern? | — | — |
| 3.6 | <u>Zusammengehörigkeitsgefühl</u>
Initiieren Sie Maßnahmen, bzw. schaffen Sie bewusst Bedingungen, damit das Zusammengehörigkeitsgefühl Ihrer Mitglieder im, durch und über den Sport hinaus wächst? | ja ☐ | nein ☐ |
| 3.7 | <u>Beendigung der Mitgliedschaft</u>
Nutzen Sie die Möglichkeit, bei Kündigung von Mitgliedschaften die Gründe des Ausscheidens zu erfragen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 3.8 | <u>Feste und Feiern</u>
Haben Sie auch Probleme Vereinsfeste zu organisieren, die von Jung und Alt gleichermaßen gerne angenommen werden? | ja ☐ | nein ☐ |
| 3.9 | <u>Ästhetik und Wohlfühlen</u>
Halten Sie Vereinsräume bereit, in denen sich Ihre Mitglieder gerne aufhalten und wohl fühlen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 3.10 | <u>Identifikation</u>
Glauben Sie, dass Ihre Mitglieder persönlichen Bekannten außerhalb des Sports mit Stolz erzählen, Mitglied in Ihrem Verein zu sein? | ja ☐ | nein ☐ |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR
beraten • entwickeln • begleiten • trainieren

Vereinsentwicklung

4. Organisation Sportbetrieb

- | | | | |
|-----|---|-----------------------------|-------------------------------|
| 4.1 | Qualifikation von Trainern und Übungsleitern
Sind Sie mit der fachlichen Qualität Ihrer Übungsleiter/innen und Trainer zufrieden? | ja ☐ | nein ☐ |
| 4.2 | Bedingungen und Anreizsysteme für Übungsleiter und Trainer
Würden Sie Ihren ÜbungsleiterInnen und Trainern gerne auch andere Anreizsysteme als „Geld“ anbieten? | ja ☐ | nein ☐ |
| 4.3 | Sportfachberatung
Bieten Sie Ihren Mitgliedern gezielt eine sportfachliche Beratung für das persönliche Wohlergehen und zur Gesunderhaltung an? | ja ☐ | nein ☐ |
| 4.4 | Leistungs- und Wettkampfsport
Beachten und fördern Sie ausreichend, dass Ihre Leistungsträger auch vorbildliche Sportler/innen für alle sind? | ja ☐ | nein ☐ |
| 4.5 | Breiten- und Gesundheitssport
Führen Sie in Ihrem Verein Breiten- und Gesundheitssportangebote durch, die von Krankenkassen anerkannt sind? | ja ☐ | nein ☐ |
| 4.6 | Sportgeräte und Ausstattung
Gibt es in Ihrem Verein einen Verantwortlichen für die Pflege der Sportgeräte und für eine zeitgemäße Ausstattung? | ja ☐ | nein ☐ |
| 4.7 | Eigene Sporträume
Beabsichtigen Sie, in Zukunft eigene Sporträume zu errichten bzw. vorhandene Sporträume zu renovieren? | ja ☐ | nein ☐ |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR
beraten • entwickeln • begleiten • trainieren

Vereinsentwicklung

- | | | | |
|------|---|-----------------------------|-------------------------------|
| 4.8 | Veranstaltungsorganisation
Viele Vereine genießen in ihrer Gemeinde oder ihrem Stadtteil deshalb einen guten Ruf, weil sie attraktive Sport- und Kulturveranstaltungen organisieren.
Würde Ihnen helfen, die Prinzipien von Projektarbeit für Ihr Veranstaltungsmanagement näher kennen zu lernen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 4.9 | Sportanlagenmanagement
Betreiben Sie Sportanlagenmanagement als einen Wertschöpfungsprozess mit dem Ziel, eine optimierte Nutzungsqualität zu erreichen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 4.10 | Zusammenarbeit mit Fachverbände
Nutzen Sie die vielfältigen Unterstützungsangebote der Fachverbände zur Optimierung und Weiterentwicklung Ihres Sportbetriebs? | ja ☐ | nein ☐ |
| 4.11 | Kooperation mit anderen Vereinen
Haben Sie die Frage geprüft, wie die Kooperation mit anderen Vereinen in Ihrem Umfeld für beide Seiten Gewinn bringen kann? | ja ☐ | nein ☐ |
| 4.12 | Vereinsinterne Fort- und Weiterbildung
Nutzen Sie die besonderen Kenntnisse Ihrer eigenen Übungsleiter / innen, um vereinsinterne Weiterbildungsmaßnahmen zu initiieren? | ja ☐ | nein ☐ |
| 4.13 | Fort- und Weiterbildung
Bieten Sie Ihren ÜbungsleiterInnen und Trainern Möglichkeiten, aus der Vielfalt sportbezogener Weiterbildung weitere Qualifizierungen zu erreichen? | ja ☐ | nein ☐ |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR

beraten • analysieren • bewerten • planen

Vereinsentwicklung

5. Sportentwicklung

- | | | | |
|-----|--|-----------------------------|-------------------------------|
| 5.1 | Weiterentwicklung des Sportangebots
Können Sie sich vorstellen, dass es Ihrem Verein helfen würde, Ihre Angebotspalette um aktuell nachgefragte Sportarten zu erweitern? | ja ☐ | nein ☐ |
| 5.2 | Bedarfsermittlung
Kann es für die Zukunftsplanung Ihres Vereins hilfreich sein, die Wünsche und Bedürfnisse Ihrer Mitglieder und potentiellen Mitglieder über Sportarten hinaus bezüglich der Sportbedingungen und Vereinsaktivitäten konkret zu erfassen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 5.3 | Zielgruppenorientierung
Gibt es im Umfeld Ihres Vereins Zielgruppen, für die Sie gesonderte Angebote machen könnten? | ja ☐ | nein ☐ |
| 5.4 | Nachwuchsförderung
Schaffen Sie in Ihrem Verein Rahmenbedingungen, damit sportliche und soziale Talente besonders gefördert werden? | ja ☐ | nein ☐ |
| 5.5 | Kinder- und Jugendarbeit
Organisiert Ihr Verein Freizeit- und Kulturangebote für Kinder und Jugendliche, die über den Sport hinausgehen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 5.6 | Schnupperveranstaltungen
Organisieren Sie Kennenlernangebote für Jung und Alt? | ja ☐ | nein ☐ |
| 5.7 | Sportübergreifende Angebote
Bieten Sie mit Ihrem Verein sportübergreifende, soziale Angebote an wie Hausaufgabenbetreuung, Zuheldienste für ältere Menschen usw.? | ja ☐ | nein ☐ |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR

beraten • analysieren • bewerten • planen

Vereinsentwicklung

- | | | | |
|------|--|-----------------------------|-------------------------------|
| 5.8 | Kursangebote
Interessiert sich der Vorstand dafür, bestimmte Sportarten in einem Kurssystem anzubieten? | ja ☐ | nein ☐ |
| 5.9 | Integration durch Sport
Beabsichtigen Sie, gezielt Integrationsmaßnahmen in und durch Ihren Verein zu initiieren? | ja ☐ | nein ☐ |
| 5.10 | Ökologieorientierung
Streben Sie an, einen höheren Umweltschutzbeitrag durch Ihren Verein zu leisten? | ja ☐ | nein ☐ |
| 5.11 | Gender Mainstreaming
Sind in Ihrem Verein Frauen und Männer gleichermaßen an Planungen und Entscheidungen beteiligt? | ja ☐ | nein ☐ |
| 5.13 | Kontinuierliche Verbesserung
Arbeiten Sie kontinuierlich an der Verbesserung der sportfachlichen Arbeit und Ihrer Angebotspalette? | ja ☐ | nein ☐ |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR
beraten • entwickeln • begleiten • vermitteln

Vereinsentwicklung

6. Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

- | | | | |
|-----|---|-----------------------------|-------------------------------|
| 6.1 | <u>Jahresplanung</u>
Veröffentlicht Ihr Verein rechtzeitig eine Jahresplanung, in der sowohl wichtige Sporttermine als auch Termine des Vereinslebens und der Vereinskultur bekannt gegeben werden? | ja ☐ | nein ☐ |
| 6.2 | <u>Selbstdarstellung</u>
Stellt Ihr Verein seine besonderen Stärken in einem Profil z.B. in einer Selbstdarstellungsbroschüre vor? | ja ☐ | nein ☐ |
| 6.3 | <u>Corporate Design (CD)</u>
Präsentieren Sie Ihren Verein nach innen und außen in einem abgestimmten und einheitlichen Erscheinungsbild mit dem Ziel ganzheitlicher visueller Identität? | ja ☐ | nein ☐ |
| 6.4 | <u>Öffentlichkeitsarbeit</u>
Betreiben Sie in Ihrem Verein gezielt Öffentlichkeitsarbeit, also das bewusste und kontinuierliche Bemühen des Vereins um Aufbau und Pflege von Vertrauen in der Öffentlichkeit? | ja ☐ | nein ☐ |
| 6.5 | <u>Werbemaßnahmen</u>
Initiieren Sie im Rahmen Ihrer Öffentlichkeitsarbeit auch Werbemaßnahmen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 6.6 | <u>Marketinginstrumente</u>
Werden in Ihrem Verein die klassischen Marketinginstrumente angewendet? | ja ☐ | nein ☐ |

Analysefragen zur Vereinsentwicklung

Hullmann & Wehr GbR
beraten • entwickeln • begleiten • vermitteln

Vereinsentwicklung

- | | | | |
|------|--|-----------------------------|-------------------------------|
| 6.7 | <u>Sponsoring</u>
Nutzen Sie die Möglichkeiten des Sport-Sponsorings, also der vertraglichen Vereinbarung von Leistungsaustausch, zum Gewinn für beide Seiten? | ja ☐ | nein ☐ |
| 6.8 | <u>Kooperationen und Partnerschaften</u>
Planen Sie gezielt Synergieeffekte, die sich aus dem Zusammenwirken mit Partnern ergeben sollen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 6.9 | <u>Give Aways</u>
Unterstützen Sie Ihre Werbemaßnahmen für Ihren Verein durch kleine unentgeltliche Werbegeschenke? | ja ☐ | nein ☐ |
| 6.10 | <u>Ehrenzeichen und Auszeichnungen</u>
Haben Sie zeitgemäße Formen entwickelt, um sportlichen Erfolg und besonderes Engagement gebührend auszuzeichnen? | ja ☐ | nein ☐ |
| 6.11 | <u>Spenden</u>
Haben Sie Ideen entwickelt, um Spender und Förderer zu begeistern, Ihre gemeinnützige Arbeit zu unterstützen? | ja ☐ | nein ☐ |

Anlage 7: (siehe Kapitel 3.10 zu Schritt 10)**Instrument zur Einschätzung der Entwicklungsfähigkeit von Sportanlagen**

Als ein weiteres Instrument zur raschen Einschätzung der Entwicklungsfähigkeit von Sportanlagen dient das folgende Raster. Die Bewertung der Entwicklungsfähigkeit einer Sportanlage stützt sich immer stärker auf die Ermittlung "weicher" Standortfaktoren. Diese werden als die entscheidenden betrachtet, um den Erfolg einer Anlage in ihrem langjährigen Betrieb sicherstellen zu können. Das nachfolgende Raster ist deshalb eine Unterstützungshilfe für entwickelnde, planende und entscheidende Personen, um eine vertiefende Studie über entwicklungsnotwendige Standorte vornehmen zu können.

Kategorien	Kriterien	Bewertung
Nutzenrelevanz	Bevölkerungsentwicklung Auslastung Gemeinwesenbezug	
Zielgruppenstimmigkeit	Bedarfsermittlung Bedarfsstimmigkeit	
Sozialverträglichkeit	Kinder- und Familienfreundlichkeit Generationenangemessenheit Teilhabemöglichkeit benachteiligter Bevölkerungsgruppen	
Alltagstauglichkeit	Wohnortnähe Sicherheitsgefühl Sauberkeit Stadtbildgestaltung Ästhetische Stimmigkeit Standortstimmigkeit	
Gender Mainstreaming Bezüge	Berücksichtigungsmöglichkeiten geschlechterspezifischer Vorstellungen Gewährleistung der gleichen Beteiligung bei Maßnahmenentscheidungen	
Agenda 21 Prinzipien	Einhaltung bzw. Erreichung abgestimmter Umweltstandards Gewährleistung des sorgfältigen Umgangs mit wirtschaftlichen Ressourcen Erhöhung der Chancengerechtigkeit	
Erwünschte Synergieeffekte	Eingehen von Partnerschaften zur Risikominimierung und Attraktivitätssteigerung Sozialräumliche Vernetzungsmöglichkeit	
Bauzustand	Bauzustandsbeschreibung Bauzustandsbewertung Entwicklungsmöglichkeit	
Investitionen und Finanzierung	Investitionsaufwand Finanzierung Risikobewertung und Investitionssicherheit	
Aufwand laufende Bewirtschaftung	Berechnung und Prüfung der dauerhaften Gewährleistung der laufenden Betriebskosten	
Entwicklungsfähigkeit beteiligter Akteure	Stimmigkeit der weichen „Erfolgsfaktoren“: - Innovationskraft - Kundenorientierung - Anpassungsfähigkeit - Effizienz	

**Anlage 8 (A8):
Vertiefende Studie zum Sportpark Sangerhausen (Masterplan) –
Friesenstadion**

Aufgrund der differenzierten Entwicklungsanforderungen für das Friesenstadion in Sangerhausen hat der Dipl. Ing. Architekt Jürgen Koch eine vertiefende Studie erstellt, die im Folgenden wiedergegeben ist.

Inhalt

- A8-0 Ziel der Entwicklungsstudie
- A8-1 Ablaufplan und Arbeitsschritte
- A8-2 Einzelergebnisse der Studie
 - A8-2.1 Auswertung der vorliegenden Bedarfs- und Bestandsdaten
 - A8-2.2 Zielrahmen des räumlichen Entwicklungskonzepts
 - A8-2.3 Konzeptbeschreibung
 - A8-2.3.1 Leitidee
 - A8-2.3.2 Nutzungsschwerpunkte
 - A8-2.3.3 Maßnahmenbündel
 - A8-2.3.4 Mittel- und langfristiges Gesamtkonzept
- A8-3 Literatur

A8-0 Ziel der Entwicklungsstudie „Sportpark Sangerhausen“

Die Entwicklungsstudie ist als vertiefender Untersuchungsschritt zu verstehen. Es erfolgt eine Konkretisierung, die im Rahmen der übergeordneten Sportentwicklungsplanung erarbeiteten Konzeptvorschläge für den Sportstandort "Friesenstadion" (Abb. 1). Auf diese Weise soll exemplarisch verdeutlicht werden, wie die sozialräumlich auf die Gesamtstadt bezogene Sportentwicklungsplanung in konkretem Bezug zur maßnahmenorientierten Standort- und Projektplanung steht. Die Untersuchungen beschränken sich gemäß Planungsauftrag zunächst auf die Auswertung bereits vorliegender, für das Standortprojekt zielbestimmender Bedarfs- und Bestandsdaten sowie auf die Erarbeitung anschaulicher Umgestaltungs- bzw. Umnutzungsvorschläge im Sinne eines bauplanungsvorbereitenden Standortszenarios. Das szenarische Entwicklungskonzept besteht im Wesentlichen aus einem Vorschlag zur Neustrukturierung des Sportgeländes mit Kennzeichnung der Art, Lage und Flächengröße aller Standortnutzungen, die von dem in der Sportentwicklungsplanung kurz- bis mittelfristig prognostizierten Sportbedarf abgeleitet wurden. Räumlich-gestalterische Einzelqualitäten der Umstrukturierung bleiben der späteren Architekturplanung vorbehalten.



Abb. 1: Situation des Friesenstadions (Foto: Stadt Sangerhausen) (Stand 2009)

A8-1 Ablaufplan und Arbeitsschritte „Sportpark Sangerhausen“

A. Grundlagenermittlung / Zieldefinition

- Projektspezifische Auswertung der Bedarfsdaten und bereits vorliegenden Entwicklungsvorstellungen für den Standortbereich (*Leitbild, Raum-/Freiflächenprogramm, Erneuerungsideen, Maßnahmenvorschläge u.ä.*).
- Inhaltliche und methodische Vorbereitung der weiteren Planungsschritte.

B. Bestandsanalyse

- Standorterkundung durch kriteriengeleitete Bewertung der bestehenden Raum- und Nutzungsstrukturen (06.08.2009).
- Durchführung eines Werkstattgesprächs mit Vertreterinnen und Vertretern der Sportvereine und der Stadtverwaltung im Friesenstadion (06.08.2009).
- Zusammenfassende Auswertung der Analyse.

C. Konzeptentwicklung

- Abstimmungsgespräch und Erkundung von Good-Practice Beispielen im Krupp-Park Essen mit der *Hullmann&Wehr GbR in Essen* am 25.08.2009.
- Erarbeitung und Darstellung eines räumlichen und funktionalen, nutzungsbezogenen Entwicklungsszenarios:
 - Leitbildbeschreibung,
 - Programmdarstellung,
 - raumstruktureller Konzeptplan und
 - Maßnahmenkonzept mit Stufenplan.
- Das Entwicklungsszenario entspricht einem räumlich-funktionalen Strukturplan, der als Grundlage für die konkrete Architekturplanung (vgl. HOAI, §15) dienen soll.

D. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

- Darstellung der fachplanerischen Arbeitsergebnisse mit Ableitung von Handlungsempfehlungen und finanziellen Konsequenzen.
- Zusammenfassender Untersuchungsbericht mit Vorschlägen zur Übertragung in die übergeordnete Sportentwicklungsplanung der Stadt.
- Empfehlungen zur Überleitung in die detaillierten Entwurfsplanungen für Teilbereiche des Standortkonzepts.

A8-2 Einzelergebnisse der Studie „Sportpark Sangerhausen“

A8-2.1 Auswertung der Bedarfs- und Bestandsdaten

Die gegenwärtige Situation des bestehenden Friesenstadions ist durch folgende Kernprobleme gekennzeichnet:

- Akuter Grundsanierungs- und Modernisierungsbedarf aller Einzelanlagen des Stadiongeländes (mit Ausnahme des neuen Funktionsgebäudes zwischen den Großspielfeldern).
- Bedarf an innovativen Erweiterungsanlagen im Sinne familienfreundlicher und freizeit- und gesundheitsorientierter Sport- und Spielangebote.
- Lückenhafte bzw. bedarfsabweichende Nutzungsangebote angesichts der veränderten Sport- und Freizeitansprüche der Stadtbevölkerung (vgl. Aussagen zum demografischen Wandel und zu den vorliegenden Befragungsergebnissen der Sportentwicklungsplanung).
- Die bestehende Gesamtstruktur des Stadiongeländes erschwert die angestrebte engere Kooperation zwischen den ortsansässigen Sportvereinen.
- Optimale, bisher ungenutzte Ausgangsbedingungen für eine zukunftsorientierte Standortentwicklung im Sinne der übergreifenden Stadt- und Sportentwicklungsplanung.
- Die gegenwärtige Qualität der räumlichen Infrastruktur reicht nicht aus, um u. a. ein neues Entwicklungsprofil im Sinne der "bewegungs- und gesundheitsfreundlichen Stadt" auszubilden.



Abb. 2.1 a/b: Freianlagen - Bestand



Abb. 2.2 a/b: Gebäude - Bestand



A8-2.2 Zielrahmen des räumlichen Entwicklungskonzepts

Das räumliche Entwicklungskonzept soll mehrere Realisierungsanforderungen gleichzeitig erfüllen:

- **Räumlich-infrastrukturelle Zieldefinition** für eine nachhaltige Standortentwicklung des Friesenstadions.
- Darstellung einer **szenarischen, zukunftsorientierten Gesamtkonzeption** zur stufenweisen Sanierung, Modernisierung und Weiterentwicklung des Stadiongeländes. Verbindung visionärer Vorstellungen mit pragmatischen Realisierungsempfehlungen.
- Empfehlungen für **kurzfristig realisierbare Um-/ Ausbauschritte** unter Berücksichtigung der aktuell zur Verfügung stehenden Finanzierungsmittel.
- Sichtung neuer **Finanzierungshilfen** durch öffentliche oder private Förderprogramme.

A8-2.3 Konzeptbeschreibung „Sportpark Sangerhausen“

2.3.1 Leitidee:

Die zentrale Zielperspektive der im Folgenden dargestellten Entwicklungsmaßnahmen ist die stufenweise Umgestaltung der bisher primär wettkampfsportorientierten Stadionanlage in eine für alle Bevölkerungsgruppen nutzbare Sport- und Freizeitanlage mit Stadtparkcharakter.

Das unmittelbar an die Stadionanlage angrenzende Wohngebiet und Friedhofsgelände erfordert in besonderem Maße ein sozial- und umweltverträgliches Gesamtkonzept, mit dem gleichzeitig eine städtebauliche Aufwertung des gesamten Stadtteils erreicht wird.

Sinn der zunächst szenarischen und detailoffenen Konzeptdarstellung ist die Idee, den Blick zu öffnen für eine engere Verbindung bekannter, traditioneller Sportnutzungen mit innovativen, u. a. freizeit- und gesundheitsorientierten Raum- bzw. Erlebnisangeboten.

A8-2.3.2 Nutzungsschwerpunkte:

Der szenarische Konzeptentwurf geht von vier eng miteinander verbundenen Nutzungsschwerpunkten aus:

- 1. Freizeitsport- und Spielaktivitäten**
(Spiel- und Bewegungsgelegenheiten für alle Bevölkerungsgruppen ohne Bindung an Sportrichtlinien und wettkampfsportorientierten Baunormen)
- 2. Richtlinienbestimmter Wettkampfsport**
(Schwerpunkte Leichtathletik und Fußball)
- 3. Gesundheitssport und Fitness**
(Präventive, therapeutische und rehabilitative Trainings-/ Beratungs-/ Kursangebote)
- 4. Touristisch orientierter Freizeitsport**
(Schwerpunkt Wandern auf Fahrrädern und/oder Skaterrollen)

A8-2.3.3 Maßnahmenbündel:

Für die Realisierung dieses Nutzungsspektrums sieht das Raumszenario folgende Entwicklungsmaßnahmen vor:

- Modernisierung und Erweiterung der bestehenden Wettkampfsportanlagen: zwei Großspielfelder, drei Kleinspielfelder, Leichtathletikflächen für Lauf-, Sprung- und Wurf sport, Vereins- und Funktionsräume.
- Umgestaltung der zentralen Eingangszone und innere Erschließung des Sportparkgeländes: "Eingangsforum Kyffhäuserstraße", "Sportparkallee".
- Ausbau der Rand- und Zwischenzonen des Sportparks in unterschiedliche Bewegungs- und Erlebnisräume: "Finnenbahn" mit abwechslungsreichen Erlebnisstationen für anregende Raumwahrnehmung, Sinneserfahrungen und Trainingsgelegenheiten, Modellanlage "400 m-Rund-Rollbahn", "Fahrrad-/ -Rollstuhl-Parcours", "Kinderspielzone", "Freilufthalle".
- Neubau einer "Beachsport-Arena" und eines "Seniorenfitness-Platzes".
- Neubau des Forums "Gesundheit und Sport": Konzentriertes Fitness- und Gesundheitssportangebot, Funktionsräume für den Betrieb der Sportfreianlagen und Fahrrad-Service station.

A8-2.3.4 Mittel- und langfristiges Gesamtkonzept:

Das im Konzeptplan (Abb. 2.15) dargestellte Gesamtszenario veranschaulicht den mittel- bis langfristig möglichen Endausbau des Sportparks Sangerhausen, wobei erfahrungsgemäß ausreichende „Spielräume“ für bedarfsorientierte Modifizierungen in der Raumgliederung und Detailgestaltung berücksichtigt werden sollten.

Der zukünftige Sportpark empfängt seine Besuchenden über das neu gestaltete Eingangsforum an der Kyffhäuserstraße mit einladenden Einsichtsmöglichkeiten in das vielseitig nutzbare Parkgelände. Der gesamte Eingangsbereich ist dadurch insgesamt aufgewertet, indem die bisher teilweise sehr dichten Vegetationsflächen durchlässiger gestaltet und das historische Kassenhäuschen durch neue umgrenzende Pflasterflächen (z.B. mit „Bewegungsskulpturen“¹ ortsansässiger evt. vereinszugehöriger Kunstschafterinnen) aufgewertet sind. Die erforderlichen Kfz-Stellplätze sind vom Friedhofsrand in den Randbereich der Kyffhäuserstraße verlagert und übernehmen somit durch die raumgliedernden Grünstreifen und Schutzpflanzungen gleichzeitig die Funktion eines parkähnlichen Übergangs zum angrenzenden Wohngebiet. Die bisher unmittelbar im Straßenraum parkenden Pkw werden somit vermieden.



Abb. 2.3 a-c: Erneuerungsbedarf im Eingangsbereich an der Kyffhäuserstraße...



Abb. 2.4 a-c: Gestaltungsbeispiele mit bewegungsanregender Atmosphäre (BUGA 2009, Schwerin)

Ein entscheidender gestalterischer Eingriff in die bisherige Anlagenstruktur stellt die bis in die Sportparkmitte hineinführende "Sportparkallee" dar. Die Zugänglichkeit und räumliche Gliederung der Gesamtanlage wird dadurch entscheidend verbessert.

In direktem Anschluss an das Eingangsforum und den ("grünen") Zentralparkplatz konnten zwei neue, miteinander verbundene Ballspielfelder, eine überdachte Mehr-zweckfläche ca. 20m x 30m ("Freilufthalle" mit strapazierfähigem Kunststoffboden, flexiblem Beleuchtungs- und Beschallungssystem, optimalem Frischluftangebot bei relativ hohem Witterungsschutz, geringen Unterhaltungskosten trotz möglicher hoher Nutzungsintensität und –dauer eine angrenzende öffentliche Kinderspielzone sowie im nördlichen Randbereich konzentriert angeordnete Funktionsräume eines "Betriebshofes" mit angegliedertem Übungsgelände für Fahrradfahrer, Inlineskater usw. geschaffen werden. Voraussetzung hierfür war die Möglichkeit, den stark sanierungsbedürftigen Gebäudekomplex der Kegelsporthalle mit Gastronomie und der vereinsbezogenen Funktionsräume sowie die schon länger nicht mehr funktionsfähige Sporthalle mittelfristig aufzugeben.



Abb. 2.5: Kinderspielzone



Abb. 2.6: Freilufthalle (s. a. Kap. 3.1.1)



Abb. 2.7: Optionsfläche für Rollaktivitäten am Nordrand des Sportparks



Abb. 2.8 a-d: Gestaltungsbeispiele für das Übungsgelände (Berlin, BUGA Schwerin, Uni Oldenburg)

Auf der bisher als Parkplatz genutzten Brachfläche im Bereich der ehemaligen Friedhofsverwaltung ist mit Anbindung an die Sportparkallee das Entwicklungsprojekt "Forum Sport und Gesundheit" realisiert worden: eine modellartige Verknüpfung gesundheitsfördernder, professioneller Serviceangebote mit offenem Fitness- und Freizeitsportprogramm und touristisch orientiertem Begegnungsort. Entsprechend dem besonders gesundheitsorientierten Entwicklungsanspruch ist ein nachhaltiges, ökologisch und ökonomisch optimiertes Architektur- und Technikkonzept umgesetzt worden (*Maximale Nutzer- und Umweltfreundlichkeit bei minimierten Bau- und Betriebskosten*).



Abb. 2.9 / 2.10a / b: "Forum Sport und Gesundheit" + "Fahrrad-Servicestation"
(Modellprojekt TvG Holsterhausen, Essen + Fahrrad-Tourismus Mansfeld-Südharz)

Der mittlere Bereich des neuen Sportparkgeländes besteht:

- südlich der alleeartigen Erschließungsachse am Friedhofsrand aus einer zweiteilbaren Beachsport-Arena und einem westlich angrenzenden "Seniorenfitness-Platz" mit "Familien-Spielgarten" (*mit räumlich-funktionaler Anbindung an das Vereinshaus*),
- nördlich der Sportparkallee aus dem modernisierten, beleuchteten Fußballtrainingsfeld, dem erweiterten Vereinshaus und dem frei gestalteten Bewegungsgelände am nord-westlichen Grundstücksrand und
- östlich des Fußballfeldes aus einer kombinierten Zuschauer- und Laufzone mit niedriger Geländemodellierung und integrierten Sitz-/ Stehstufen. Durch diese Übergangszone zu den angrenzenden neuen Kleinspielfeldern und der "Freilufthalle" führt die in Ergänzung zu den genormten 400 / 100 Meter Laufbahnen realisierte Naturboden-Rundlaufstrecke ("*Finnenbahn*").

Die zentrale Kombinationsanlage für die Hauptkernsportarten Leichtathletik und Fußball im Westteil des Sportparks ist in ihren räumlichen Grundmerkmalen weitgehend erhalten geblieben. Neu hinzugekommen ist die ca. zwei Meter breite Hartbodenbahn (z. B. *eingefärbter, rutschsicherer Asphalt*) für Inlineskating und Rollstuhlsport im äußeren Randbereich, der inzwischen mit einem Kunststoffboden ausgestatteten 400 Meter Rundlaufbahnen. Die Nutzungs- und Erlebnisqualität der arenaartigen Großanlage wird gesteigert durch Umgestaltungen der Zuschauerzonen im Bereich des Vereinsgebäudes und dem auf der gegenüberliegenden Seite befindlichen Tribünendach (*Weiterführung der Sitzstufen bis zur Rückwand der Überdachung*).

Die noch relativ naturbelassene Wiesenfläche an der Nordwest-Ecke des Stadion-runds ist als attraktiver Erlebnisraum mit Schatten spendenden Bäumen für entspannungs- und konzentrationsfördernde Bewegungsaktivitäten erhalten geblieben (*"Ort der Mitte" für ganzheitlich-energetische Wahrnehmungs- und Bewegungsübungen*). Gleichzeitig bietet sie einen reizvollen Rundumblick über die Gesamt-anlage hinweg zum historischen Stadtkern und Friedhof sowie in die Ferne des westlich und nördlich ausgebreiteten Umlandes. Diese Erlebnisqualität konnte zusätzlich durch den Bau einer bastionsähnlichen Stützmauer als oberer Abschluss des Zuschauerwalls (*mit einem drehbaren "Landschaftsfenster"*; vgl. z. B. *Krupp-Park Essen, Abb. 2.14*) und die Errichtung eines spiralförmigen Aussichtsturms und technisch innovativen Windrads (*Stromerzeugung für die neue Spielfeldbeleuchtung*) gesteigert werden.



Abb. 2.11: Beachsport-Arena (Volkspark Friedrichshain, Berlin)



Abb. 2.12: Kombinationsbeispiel "Lauf- u. Rollbahn" (Sport- u. Freizeitpark Reutlingen)

Alle Sport- und Freizeiträume im östlichen und mittleren Bereich des Sportparks sind verbunden durch die in die Rand- und Zwischenzonen der Gesamtanlage integrierte, beleuchtete Rundlaufbahn im Sinne des Anlagentyps "Finnenbahn" (Abb. 2.15). Mit diesem Lauf- und Gehangebot verbindet sich traditionelles sportartenbezogenes Konditionstraining mit freizeit- und gesundheitsorientierten Bewegungsbedürfnissen – frei von institutionellen Einschränkungen und Regeln und mit einem Optimum an gelenkschonendem Untergrund und erlebnisreichen Streckenverlauf.



Abb. 2.13 a/b: Ausbau einer "Finnenbahn" auf dem vorhandenen Stadionwall (Modellbeispiel der Universität Oldenburg)



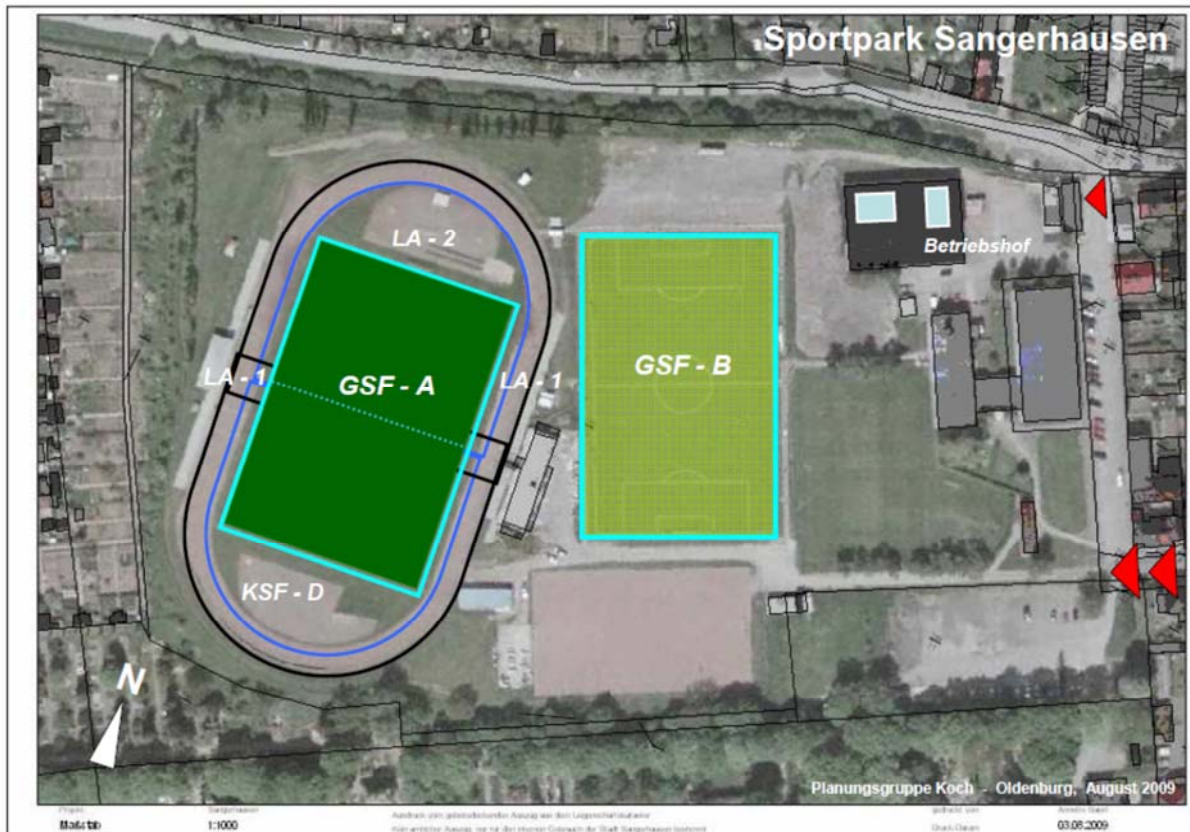
Abb. 2.14 a: "Ort der Mitte"



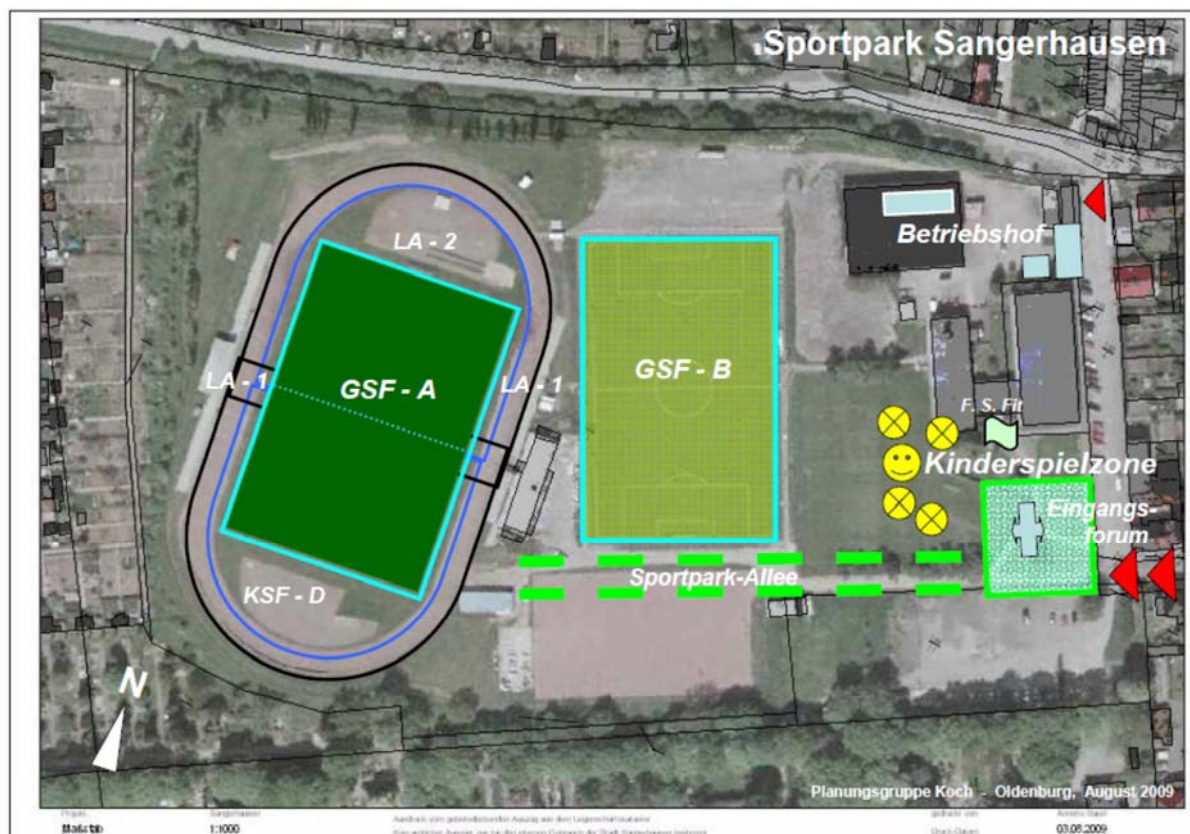
Abb. 2.14 b-c: Ausblicke nach innen u. außen (Krupp-Park, Essen)



Abb. 2.14 d-f: Entspannungs- u. Wahrnehmungsübungen in den Randzonen des Sportparks (Beispiele "Krupp-Park, Essen" u. "Hörzentrum Oldenburg")

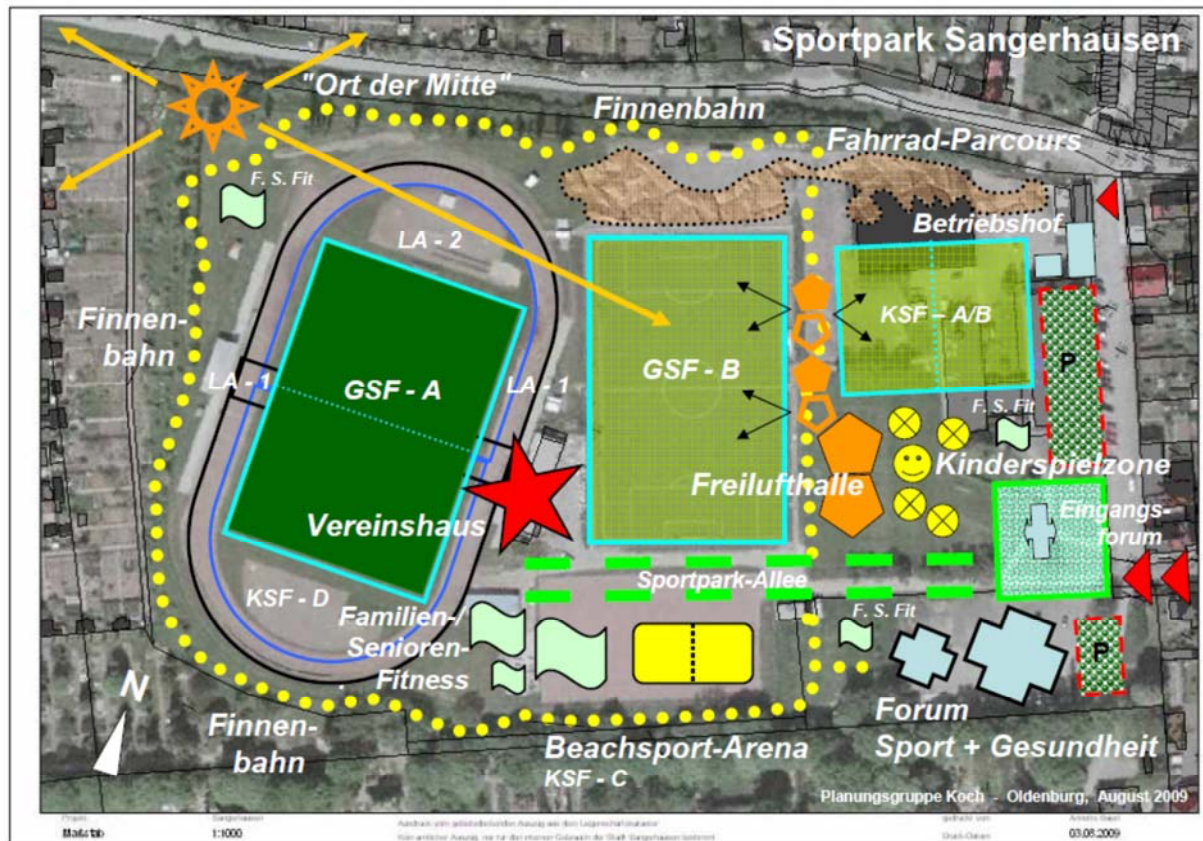


Planungsgruppe Koch - Oldenburg

Entwicklungsstufe 1a**GRUPP**
K

Planungsgruppe Koch - Oldenburg

Entwicklungsstufe 1b**GRUPP**
K



Planungsgruppe Koch - Oldenburg

Entwicklungsszenario – 4 (Endausbau)

GRUPP
K

Abb. 2.15 – 2.19: Konzeptplan des Raumszenarios "Sportpark Sangerhausen" (Entwicklungsstufen 1 a – 4 Endausbau)

A8-3 Literaturangaben

ALTEKAMP, K., DIECKERT, J., KOCH, J. WINKLER, J. (1982). **Sport-Mehrzweckhallen**. In: Materialien zum Sport in NRW, Schriftenreihe des Kultusministeriums NRW, Heft 3.

BOLLNOW, O. F. (1976): **Mensch und Raum**. Stuttgart: Kohlhammer

DEDERICH, L. (2005): **Holzbauten für den Sport**. In: BDB-Nachrichten Journal 4/2005, München, S. 42-44

DIECKERT, J. / WOPP, C. (2002) (Hrsg.): Handbuch Freizeit, Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport: 134. Schorndorf: Hofmann 2002, S.- 90 – 98

DIETRICH, K., LANDAU, G. (1990). **Sportpädagogik**. Reinbek: rororo.

FOLKERS, M. (2003): Achtsamkeit und Entschleunigung – Für einen heilsamen Umgang mit Mensch und Welt. **Berlin: Theseus Verlag**

FRANKFURTER ARBEITSGRUPPE (1982). **Offener Sportunterricht – analysieren und planen**. Reinbek: rororo

GEBR. HAGEDORN, P. (2008). **bauen + spielen. Bauteile für loquito – Die Bewegungsbaustelle**, Katalog Nr. 4, Bad Essen.

HÄUßERMANN, H./SIEBEL, W. (1987): Neue Urbanität. **Frankfurt a. Main: Suhrkamp**

HAGEDORN, P. (1998). **Ein pädagogisches Freizeitkonzept im Clubformat**. In: Motorik 4(21), 159-170. Schorndorf.

HAGEDORN, P., KOCH, J. (2008). **Kooperationsinitiative „Neue Räume für Spiel-Sport und Bewegung“ - Das Turnhaus**. Informationsbroschüre der Gebr. Hagedorn GbR, Bad Essen. www.hagedorn-spiel.de

HAGEDORN, P., KOCH, J. (2009). **Das Turnkonzept – Nur fliegen ist schöner ...** In: Praxis der Psychomotorik, Jg. 34 (3), S. 126-133

INFORMATIONSDIENST HOLZ (2006): **Holzbau für kommunale Aufgaben**. In: spezial / Juli 2006

KOCH, J. (1997/1999). **Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung**. Ein Orientierungshandbuch für Vereine und Kommunen. Band 1 u. 2. Aachen: Meyer & Meyer.

KOCH, J. (1998). **Zukunftsorientierter Sportstättenbau**. Humanökologische Planungsprinzipien für eine erlebnisreiche Spiel- und Bewegungsumwelt. In: Rütten, A., Roßkopf, P. (Hrsg.). Raum für Bewegung und Sport – Zukunftsperspektiven der Sportstättenentwicklung, Bd. 2 der Schriftenreihe der Forschungsstelle für Regionale Entwicklungsförderung an der TU Chemnitz, Verlag S. Naglschmid, Stuttgart.

- KOCH, J. (2002). **Zukunftsmodell Turn-Mehrzweckhallen** – Entwicklungsprojekt des Deutschen Turnerbundes (DTB) und der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung (DGfH). In: Deutsche Gesellschaft für Holzforschung (Hrsg.). Informationsdienst Holz. München.
- KOCH, J. (2006): **Raum und Bewegung – Entfaltung ganzheitlicher Wahrnehmungsprozesse im Sport**. In: Sportunterricht 6/2006, S. 170-175.
- KOCH, J., DIECKERT, J., THIELEBEIN-POHL, R. (2003). **Zukunftsmodell Turn-Mehrzweckhallen – Orientierungshandbuch für eine nachhaltige Sporthallenentwicklung**. München: Deutsche Gesellschaft für Holzforschung (DGfH). www.gruppe-koch.de
- KÜKELHAUS, H. (1978). **Fassen, Fühlen, Bilden -Organerfahrungen im Umgang mit Phänomenen**. Köln: Gaia Verlag.
- KÜKELHAUS, H. (1978b): **Hören und Sehen in Tätigkeit**. Zug: Klett + Balmer
- KÜKELHAUS, H. (1984). **Organismus und Technik**. Frankfurt: Fischer.
- LANDAU, G., MIEDZINSKI, K. (1984). **Projekt Bewegungsbaustelle**. In: ADL (Hrsg.): Schüler im Sport – Sport für Schüler (S. 336-339). Schorndorf: Hofmann.
- MEYER-BUCK, H. (1999). **Sporthallen in ökologischer, wirtschaftlicher und einfacher Bauweise**. Referatstext für das Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder i. d. BRD, Zentralstelle für Normungsfragen und Wirtschaftlichkeit im Bildungswesen (ZNBW), 01. März 1999, Berlin.
- MIEDZINSKI, K., FISCHER, K. (2006). **Die Neue Bewegungsbaustelle**. Lernen mit Kopf, Herz, Hand und Fuß. Dortmund: Borgmann.
- NORBERG-SCHULZ, C. (1982): **Genius Loci: Landschaft, Lebensraum, Baukunst**. Stuttgart: Klett-Cotta
- OPASCHOWSKI, H.-W. (...): **Freizeitzentren für Alle**. Band 3, Schriftenreihe zur Freizeitforschung des B.A.T.- Freizeit - Forschungsinstituts, Hamburg
- PLANUNGSGRUPPE KOCH (2002). **Leitfaden zur Förderung des Sportstättenbaus in Niedersachsen**. In: LandesSportBund Niedersachsen (Hrsg.): Sportstättenentwicklung Niedersachsen. Hannover.
- STUMM, B./TROJAN, A. (1994): **Gesundheit in der Stadt – Modelle, Erfahrungen, Perspektiven**. Frankfurt am Main: Fischer
- STÜRZEBECKER, P./ULRICH, S. (2001): **Architektur für Sport – Neue Konzepte, internationale Projekte für Sport und Freizeit**. Verlag Bauwesen, Berlin
- TVG. HOLSTERHAUSEN (2008): www.tvg-holsterhausen.de/
www.wdr.de/mediathek/html/regional/2008/11/08/loke_02.xml
- VESTER (1976): **Phänomen Streß**. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt

Adressen

Landessportbund und Stadt- und Kreissportbünde in Sachsen-Anhalt

Sportbund	PLZ	Ort	Straße	Telefon	E-Mail/ Internet
LandesSportBund Sachsen-Anhalt					
LSB Sachsen-Anhalt	06015	Halle (Saale)	Maxim-Gorki-Straße 12	(0345) 5279-0	Halle@LSB-Sachsen-Anhalt.de www.LSB-Sachsen-Anhalt.de
LSB Sachsen-Anhalt	39128	Magdeburg	Thietmarstraße 18	(0391) 2560-0	info@LSB.Sachsen-Anhalt.de www.LSB-Sachsen-Anhalt.de
KreisSportBund (KSB)					
Altmarkkreis Salzwedel					
KSB Altmark West	38486	Klötze	Straße der Jugend 5-6	(03909) 42281	kloetze@KSB_Altmarkwest.de www.KSB-Altmarkwest.de
Landkreis Stendal					
KSB Stendal-Altmark	39576	Stendal	Osterburger Straße 40/Stadion	(03931) 212344	KSBStendal@t-online.de
Landkreis Börde					
KSB Börde	39340	Haldensleben	Peter-Wilhelm-Behrends-Straße 6	(03904) 41279	KSBOhrekreis@t-online.de www.KSBOhrekreis.de
Landkreis Jerichower Land					
KSB Jerichower Land	39281	Burg	PF 1106	(03921) 981198	KSBJerichowerLand@t-online.de
Landkreis Harz					
KSB Harz	38855	Wernigerode	Friedrichstraße 22	(03943) 557110	info@KSB-Harz.de www.KSB-harz.de
Landkreis Mansfeld-Südharz					
KSB Mansfeld-Südharz	06295	Lutherstadt Eisleben	Zum Sportplatz 4	(03475) 747136	Kreissportbund-MSH@t-online.de www.KSBMansfeld-Suedharz.de
Landkreis Salzlandkreis					
KSB Salzland	06449	Aschersleben	Ermlebenser Straße 77	(03473) 9551360	KSBHarzBoerde@t-online.de
Landkreis Anhalt-Bitterfeld					
KSB Anhalt-Bitterfeld	06766	Bobbau	Dorfstraße 21	(03494) 383824	KSBAhnt-Bitterfeld@t-online.de www.KSB-ABI.de
Landkreis Wittenberg					
KSB Wittenberg	06886	Lutherstadt Wittenberg	Platz der Jugend	(03475) 747136	KSBWittenberg@t-online.de www.KSB-wb.de
Landkreis Saalekreis					
KSB Saalekreis	06204	Merseburg	PF 1423	(03461) 213011	KSBSaalekreis@t-online.de
Landkreis Burgenlandkreis					
KSB Burgenland	06618	Naumburg	A.-Damaschke-Platz 1	(03445) 775829	KSBBurgenlandnbg@gmx.net www.KSBBurgenland.de
StadtSportBund (SSB)					
kreisfreie Stadt Magdeburg					
SSB Magdeburg	39108	Magdeburg	Wilhelm-Kobelt-Straße 39	(0391) 7347323	info@SSB-magdeburg.de www.SSB-magdeburg.de
kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau					
SSB Dessau-Roßlau	06842	Dessau	Erich-Köckert-Straße 48	(0340) 8822196	guast@SSBDessau.de www.SSB-dessau.de
Kreisfreie Stadt Halle (Saale)					
SSB Halle	06126	Halle (Saale)	Nietlebener Straße 14	(0345) 47049930	info@Halsport.de www.Stadtsportbund-Halle.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt
Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Turmschanzenstraße 25
39114 Magdeburg
Telefon: 0391-567-4608
Fax: 0391-567-4622
Internet: www.ms.sachsen-anhalt.de

Autoren:

Peter Wehr, Hullmann&Wehr GbR, Essen
Claus-Peter Hullmann, Hullmann&Wehr GbR, Essen
Jürgen Koch, Planungsbüro Koch, Oldenburg

Bildnachweis:

Peter Wehr, Hullmann&Wehr GbR, Essen
Claus-Peter Hullmann, Hullmann&Wehr GbR, Essen
Jürgen Koch, Planungsbüro Koch, Oldenburg

Auflageform: PDF- Datei
Stand: Juli 2010